

Schulprogramm

Georg-Weerth-Schule

(November 2013)

Fortschreibungsstand: April 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen.....	4
1.1 Entwicklung/ Standort.....	4
1.2 Personalentwicklung.....	4
1.3 Gesamtschülervertretung/ Gesamtelternvertretung.....	5
1.3.1 Gesamtschülervertretung.....	5
1.3.2 Gesamtelternvertretung.....	5
1.4 Abschlüsse.....	6
1.5 Entwicklung des Anmeldeverhaltens.....	7
1.6 Räume/Ausstattung.....	8
1.7 Laptopklassen.....	8
1.8 Ganztagsbetrieb.....	8
1.9 Rituale.....	9
2. Vision/ Leitbild.....	10
2.1 VISION 2020.....	10
2.2 Leitbild der Georg-Weerth-Schule.....	10
3. Entwicklungsvorhaben.....	13
3.1 Ganztagskonzept.....	13
3.2 Differenzierungskonzept.....	18
3.2.1 Entwicklungspädagogischer Unterricht (EPU) als Teil des Differenzierungskonzeptes.....	24
3.3 Sprachbildungskonzept.....	25
3.3.1 Schulische Rahmenbedingungen.....	25
3.3.2 Feststellung des Sprachstands und des Förderbedarfs.....	26
3.3.3 Bisherige sprachbildende Maßnahmen.....	26
3.3.4 Entwicklungsschwerpunkt.....	30
3.3.5 Chronik.....	31
3.4 Selbständiges und kooperatives Lernen.....	33
3.5 Medienkonzept.....	39
3.5.1 Einleitung zum Medienkonzept.....	39
3.5.2 Das Medienkonzept der GWS.....	40
3.5.3 Geplante Umsetzung des Medienkonzeptes an der GWS.....	42
3.5.4 Handlungsfelder und Reflexionsbereiche.....	47
3.5.5 Erfolgreiches Umsetzen des Medienkonzeptes.....	48
3.5.6 Arbeiten mit Medien.....	49
3.5.7 Anhang.....	50
3.6 Berufs- und Studienorientierung (BSO).....	55
3.6.1 Leitidee.....	56
3.6.2 Maßnahmen im Rahmen der Berufs und Studienorientierung.....	58
3.6.3 Das Duale Lernen in Praxisklassen an der GWS.....	59
3.7 Das Konzept Weerthvoll.....	61
3.8 Unterrichtskonzept für die Willkommensklasse.....	64
3.8.1 Lerninhalte.....	64
3.8.2 Unterrichtsorganisation.....	64
3.8.3 Außerunterrichtliches.....	65
3.8.4 Außerschulisches.....	65
3.9 Fortbildungskonzept.....	65
4. Kooperationspartner.....	66
4.1 Grundschulen.....	66
4.2 Weiterführenden Schulen.....	66
4.3 Wirtschaft/ Freie Träger.....	66

5. Anlagen.....	67
5.1 Geschäftsverteilungsplan Schuljahr 2016/17.....	67
5.3 Übersicht über die Arbeitsgruppen.....	73
5.4 Ergebnisse der Vergleichsarbeiten/Prüfungen.....	75
5.5 Evaluierung.....	77
5.5.1 Evaluation des Ganztages.....	77
5.5.2 Evaluation Duales Lernen.....	79

1. Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung/ Standort

Die Georg-Weerth-Schule ist eine Integrierte Sekundarschule ohne eine eigene gymnasiale Oberstufe. Sie ist im Rahmen der Schulstrukturreform ohne Fusion aus einer Realschule hervorgegangen. Die Georg-Weerth-Schule liegt an einer sehr ruhigen Nebenstraße im Stadtteil Friedrichshain und ist verkehrstechnisch gut über die U- 5 (Frankfurter Tor), die M 10 und M 21 (Bersarinplatz) zu erreichen.

Im Jahr 2010 zog sie, aus Kapazitätsgründen, von der Weinstraße an ihren heutigen Standort. Der ehrwürdige Hoffmann Bau wurde vollständig energetisch saniert (Dach/Fassade/Fenster) und technisch auf den neuesten Stand gebracht (W-Lan im gesamten Haus/Zwangsbelüftung eines jeden Raumes). Gleichzeitig wurden die WC-Stränge komplett saniert. Zwei Turnhallen und drei separate Schulhöfe, die eine deeskalierende Wirkung haben runden das Bild ab.

Im Rahmen des Fernsehprojektes „Boris macht Schule“ wurde, mit Unterstützung der Tennislegende Boris Becker, der SchülerInnen und ihrer Eltern, der LehrerInnen und des Bezirksamtes das Gebäude im Innenbereich malermäßig instandgesetzt. Obgleich noch viel zu tun ist, bietet die Schule für alle Beteiligten eine angenehme Arbeits- und Lernatmosphäre.

Im Zuge des Projektes „Berlin wird Kreidefrei“ wurde die gesamte Schule mit interaktiven Whiteboards (31 Stück) ausgestattet.

1.2 Personalentwicklung

Seit Gründung der Integrierten Sekundarschule haben einige wenige LehrerInnen aus Alters- oder persönlichen Gründen die Schule verlassen. Im gleichen Zeitraum konnten wir eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrerinnen und Lehrern für die Arbeit an unserer Schule gewinnen. Dadurch ist das Durchschnittsalter auf 41 Jahre gesunken.

Zurzeit arbeiten an der Georg-Weerth-Schule:

- 35 LehrerInnen (22 Frauen und 13 Männer)
- davon 2 Sonderpädagoginnen
- 6 Referendare
- 2 Schulsozialarbeiter
- 1 Schulsekretärin
- 1 Schulhausmeister
- 13 Teamer (Ganztag) (extern)
- 1 IT- Verantwortlicher (extern)
- 1 Küchenkraft (extern)

Die im Einzelnen übertragenen Aufgaben, sei es auf Grund einer Funktionsstelle oder der Mitarbeit in den Gremien, sind im Geschäftsverteilungsplan abgebildet. (s. Anlage)

1.3 Gesamtschülervertretung/ Gesamtelternvertretung

1.3.1 Gesamtschülervertretung

Als Ausdruck der demokratischen Teilhabe am Schulleben ist es der Schule ein besonderes Anliegen, eine engagierte GSV zu fördern und sie in ihrer Arbeitsfähigkeit zu unterstützen. Zwei gewählte VertrauenslehrerInnen helfen dabei, den Arbeitsprozess (z.B. Termine koordinieren, Wahlen vorbereiten und durchführen, Gremien besetzen) der GSV zu organisieren. Um die Arbeit der GSV zu stärken, führt die Schule in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine jährliche GSV-Fahrt in die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein durch. In den Seminaren vor Ort haben die SchülervertreterInnen die Möglichkeit, jahrgangsübergreifend und in Kleingruppen zu arbeiten, um ihre Kompetenzen als SchülersprecherIn auszubauen und neue Projekte anzuschließen.

1.3.2 Gesamtelternvertretung

Elternmitarbeit ist an der Georg-Weerth-Schule erwünscht.

So engagieren sich Eltern in schulischen Gremien (Elternabende, Gesamtelternvertretung, Fach- und Stufenkonferenzen sowie Schulkonferenz) und im Förderverein. Im Einzelnen erfolgt die Zusammenarbeit zwischen Schule, LehrerInnen und Eltern auf verschiedenen Ebenen:

Individuelle Ebene des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin

Eltern und LehrerInnen tauschen sich regelmäßig (zum Beispiel während der Bilanzgespräche) aus. Zwischen den feststehenden Terminen können zudem jederzeit bilateral und mit jedem Fachlehrer/jeder Fachlehrerin Einzeltermine verabredet werden. Die LehrerInnen sind per E-Mail Adresse erreichbar, wodurch die Kontaktaufnahme deutlich erleichtert wird.

LehrerInnen wenden sich bei auftretenden Problemen an die Eltern, entweder durch Einträge in die Logbücher der Kinder oder aber per E-Mail bzw. Telefon.

Ein wichtiges Gremium für Information, Meinungsaustausch und Beratung der Eltern stellt der mehrmals im Jahr stattfindende Elternabend dar.

Belange der gesamten Klassen

Themen, die nicht nur einzelne Eltern betreffen, werden von den Elternvertreterinnen und Elternvertretern an die Schule herangetragen. Die ElternvertreterInnen werden durch die Eltern einer Klasse gewählt und vertreten die Wünsche und Anregungen der Eltern in den verschiedenen Schulgremien, gegenüber der Schule sowie den darüber hinausgehenden, landesweiten Gremien. Die Repräsentantinnen und Repräsentanten in diesen Gremien werden in der Sitzung der Gesamtelternkonferenz gewählt.

Eltern thematisieren zudem in der Gesamtelternkonferenz (GEV) die von den Eltern an sie herangetragenen Vorschläge, Anregungen, Verbesserungsansätze, die die gesamte Schule betreffen und somit von übergeordneter Bedeutung sind.

In der Schulkonferenz wiederum entscheiden Eltern, SchülerInnen und Lehrkräfte gleichberechtigt und partnerschaftlich über die weitere Ausrichtung der Schule. Weitere Gremien dienen der Mitarbeit und dem Erfahrungsaustausch, zum Beispiel mit anderen Schulen.

Gemäß §110 SchulG ist der Bezirkselfternausschuss (BEA) die Interessenvertretung der Eltern von Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden Schulen im Bezirk und arbeitet dem Bezirksschulbeirat BSB (zusammengesetzt aus Eltern-, SchülerInnen- und LehrerInnen-vertretern) zu. Aus den Reihen des BEA werden VertreterInnen für den BSB, den Landeselternausschuss LEA und den Landesschulbeirat LSB gewählt. Die Sitzungen finden monatlich statt. Auf den Sitzungen werden aktuelle Themen besprochen.

Förderverein

Die Georg-Weerth-Schule verfügt über einen Förderverein. Durch Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit im Förderverein der Schule unterstützt die Elternschaft die Schule mit Zuschüssen für verschiedene Projekte, wie die Anschaffung von zusätzlicher Literatur und Anschauungsmaterial für verschiedene Unterrichtsfächer, den Kauf von Farben zur Renovierung von Klassenräumen, die Bezuschussung von Klassenfahrten, Projekten sowie die Unterstützung von einzelnen Schülerinnen und Schülern. Der Förderverein nimmt aktiv und finanziell an der Gestaltung von Festen teil,

1.4 Abschlüsse

An der Georg-Weerth-Schule können unsere SchülerInnen folgende Abschlüsse erwerben:

- BBR (Berufsbildungsreife)
- eBBR (erweiterte Berufsbildungsreife)
- MSA (Mittlerer Schulabschluss)
- Zulassungsberechtigung für die gymnasiale Oberstufe

Darüber hinaus können unsere SchülerInnen an kooperierenden Oberstufenzentren das Abitur oder weitere Abschlüsse (s. Abschlüsse an OSZ) erwerben.

Mittelfristig ist eine eigene gymnasiale Oberstufe geplant.

1.5 Entwicklung des Anmeldeverhaltens

	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Erstanmeldungen	69	87	83	56	66	54	62
SchülerInnenzahlen (ges.)	349	361	347	365	351	333	325
ndh	32 %	35 %	34 %	34 %	35 %	42 %	43 %
Lmb	42 %	46 %	48 %	43 %	44 %	47 %	52 %
Förderstatus	36	35	38	41	52	51	40

Zugang aus den Bezirken

Schuljahr	Friedrichshain	Kreuzberg	Mitte	Pankow	Andere Bez.	Ges.
2010/11	38	5	23	/	3	69
2011/12	71	5	17	2	7	102
2012/13	58	14	9	8	4	93
2013/14	41	1	/	/	14	56
2014/15	53	1	13	3	5	75
2015/16	47	2	14	1	11	75
2016/17	62	3	4	1	5	75

1.6 Räume/Ausstattung

Die Georg-Weerth-Schule verfügt über 32 Unterrichtsräume, die in zwei Fachräume für Bi/ Ch, ein Musikraum, drei Computerräume, eine Aula, zwei Turnhallen, ein Kunstraum und 23 Fachräume für den sonstigen Unterricht unterteilt sind. (Das Fachraumprinzip wurde an Stelle des Klassenraumprinzips implementiert.) Darüber hinaus stehen neben den Verwaltungs- und Aufenthaltsräumen noch ein Chillraum und ein Schülerclub zur Verfügung.

Alle Räume verfügen über interaktive Whiteboards, sind renoviert und mit einer abgehängten Akustikdecken versehen.

1.7 Laptopklassen

Seit 2005 führen wir an unserer Schule pro Jahrgang eine Laptopklasse. Die SchülerInnen arbeiten im Unterricht mit (Apple/Mac Book Pro). Dabei ist das Ziel, ihre Kompetenzen im Umgang mit modernen Medien zu fördern (wie beispielsweise die gezielte Recherche oder die Überprüfung der Verlässlichkeit einer Quelle). Seit dem Schuljahr 2015/16 haben wir uns für die Einführung des iPad Air 2 entschieden.

1.8 Ganztagsbetrieb

Der Ganztag der Georg-Weerth-Schule ist entsprechend der Vision darauf ausgerichtet, jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit zu eröffnen, ihr bzw. sein individuelles Entwicklungspotential kreativ und aktiv auszuschöpfen.

Ausgestaltet von einem starken Team aus Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitung, Schülerinnen und Schülern, Eltern und engagierten Kooperationspartnern entwickelt sich der Ganztag zu einer der

wesentlichen Säulen, welche die Idee einer gewaltfreien Schule, geprägt von Toleranz, Respekt und Vielfalt, trägt.

1.9 Rituale

Seit Jahren gibt es an der Georg-Weerth-Schule feste Traditionen, die dem Zusammenleben, der Entwicklung unserer SchülerInnen dienen oder einfach nur Freude bereiten. Zu diesen zählen:

- die Kennenlernfahrt (Klassenstufe 7)
- die Hoffeste
- der Tag der offenen Tür
- das Sportfest
- die Weerthvoll-Veranstaltungen
- der Abschlussball (Klassenstufe 10)
- die Klassen- und Projektfahrten
- der Lesewettbewerb (Klassenstufe 8)
- die Mädchenübernachtungen im Schulhaus
- die Exkursionen
- die Betriebspraktika (Klassenstufe 8/ 9/ 10)
- die Projekttag
- die Theateraufführungen
- die SV-Fahrt
- der Känguru-Wettbewerb
- die Wandertage
- der Ganztag
- die Englischolympiade
- der Debattierwettbewerb
- die Herausforderungstour (Ostsee)

Durch das Engagement aller beteiligten SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen stellen sie immer wieder kleine Höhepunkte des Schulalltags dar.

2. Vision/ Leitbild

2.1 VISION 2020

1. Die Georg-Weerth-Schule ist die optimale Alternative zum Gymnasium.
2. Wir sind eine leistungsorientierte Schule und eröffnen jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit, ihr bzw. sein individuelles Entwicklungspotential kreativ und aktiv auszuschöpfen.
3. Wir bieten jeder Schülerin und jedem Schüler eine fundierte Bildung und garantieren bestmögliche Abschlüsse als Vorbereitung auf das Leben und die berufliche Zukunft.
4. Unsere SchülerInnen sind leistungsbereit und gehen gern zur Schule.
5. Wir gestalten die Schule gemeinsam mit Eltern und engagierten Kooperationspartnern.
6. Wir stehen für ein gewaltfreies Schulleben geprägt von Toleranz, Respekt und Vielfalt.
7. Unsere Schule ist bei Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Eltern beliebt, begehrt und berlinweit bekannt.

2.2 Leitbild der Georg-Weerth-Schule

Präambel

Die Georg-Weerth-Schule ist eine Integrierte Sekundarschule, die von einem vertrauensvollen und toleranten Miteinander aller geprägt ist. Wir stehen für ein gemeinschaftliches und konsequentes Handeln in einer gewaltfreien Atmosphäre. Alle am Schulleben Beteiligten verpflichten sich diese Leitgedanken umzusetzen – mit Kopf, Herz und Hand.

Leitsätze für Führungskräfte: Gemeinsame Verantwortung für unsere Schule

- Wir wirken positiv auf SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern.
- Wir treffen gemeinsam klare Entscheidungen und machen diese transparent.
- Wir fordern und fördern unsere MitarbeiterInnen und unsere SchülerInnen, wir begegnen ihnen mit Achtung.
- Wir verteilen Aufgaben gerecht.
- Wir gehen fürsorglich mit der Gesundheit und den Kräften unserer MitarbeiterInnen um.
- Wir handeln in gemeinsamer Verantwortung für unsere Schule.

Leitsätze für das Kollegium (alle an der Schule Beschäftigten): Wir ziehen alle an einem Strang!

- Wir stehen für einen respektvollen, freundlichen und hilfsbereiten Umgang miteinander und erziehen die uns anvertrauten Kinder in diesem Sinne.
- Wir vermitteln unseren Schülerinnen und Schülern Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen, mit deren Hilfe wir sie auf ihren späteren Lebensweg vorbereiten. Dafür fordern wir von ihnen Leistungsbereitschaft und den Willen, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen.
- Unser Unterricht wird getragen von unserem Bestreben, uns beständig weiter zu entwickeln und durch Fortbildungen und Schulungen zu verbessern. Dies empfinden wir als unsere Verantwortung. Genauso nehmen wir die SchülerInnen und Schüler in die Pflicht, zunehmend selbstständig zu lernen und Verantwortung für ihr Leben übernehmen zu können.

Leitsätze für SchülerInnen: Ich bin froh, Teil des Ganzen zu sein!

- Wir gehen respektvoll miteinander um und achten die Leistung eines Jeden.
- Wir sind eine gewaltfreie Schule.
- Wir kommen regelmäßig zur Schule und beginnen jede Unterrichtsstunde pünktlich.
- Wir bereiten uns vor und bringen alle Unterrichtsmaterialien mit.
- Wir beteiligen uns rege am Unterricht und streben bestmögliche Leistungen an.
- Mit persönlichem Eigentum gehen wir sorgsam um.
- Wir wollen eine saubere und ordentliche Schule. Dafür übernehmen wir Verantwortung.
- Zusatzangebote (Ganztag, Projekte, Praktika etc.) sind uns wichtig.
- Wir informieren uns eigenverantwortlich und nutzen diese Angebote für unsere Entwicklung.

Leitsätze für Eltern: Unsere Kinder sind uns wichtig!

- Wir haben uns bewusst für die Georg-Weerth-Schule entschieden und wir informieren uns regelmäßig über die schulische Entwicklung unserer Kinder.
- Wir arbeiten offen und verantwortungsvoll mit der Schule zusammen.
- Wir nehmen regelmäßig an gemeinsamen Beratungen, Elternversammlungen, -gesprächen und Gremien teil.
- Wir unterstützen mit guten Ideen die Vorhaben der Schule.

Kooperationspartner: Brücke zwischen Schule und Beruf

- Wir als Wirtschaftseinrichtung oder Oberstufenzentrum verstehen uns als Partner der Schule.
- Unsere Angebote sind lebensnah und entsprechen den Begabungen und Interessen der SchülerInnen.
- Wir bereiten die SchülerInnen optimal auf Beruf und Studium vor.
- Unsere Inhalte und Ziele orientieren sich am Schulprofil.

3. Entwicklungsvorhaben

Als ehemalige Realschule sehen wir uns durch die Änderung des Schulgesetzes und der damit verbundenen Einführung der Sekundarschule mit einer Fülle von Herausforderungen konfrontiert. Ziel ist es, durch eine Veränderung der Organisation des Unterrichtes, einer Änderung der Methodik und einer kontinuierlichen Evaluierung die Lernerfolge und die damit verbundene Motivation unserer SchülerInnen spürbar zu verbessern.

3.1 Ganztagskonzept

Der Ganztag der Georg- Weerth- Schule ist entsprechend unserer Vision darauf ausgerichtet, jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit zu eröffnen, ihr bzw. sein individuelles Entwicklungspotential kreativ und aktiv auszuschöpfen.

Ausgestaltet von einem starken Team aus Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitung, Schülerinnen und Schülern, Eltern und engagierten Kooperationspartnern entwickelt sich der Ganztag zu einer der wesentlichen Säulen, welche die Idee einer gewaltfreien Schule, geprägt von Toleranz, Respekt und Vielfalt, trägt.

Der Ganztag unterstützt durch seine medienorientierte Ausrichtung das Profil der Schule. Dies wird durch das Medienkonzept an dieser Stelle noch einmal verdeutlicht.

Mitglieder der Projektgruppe	Namen: Fr. Stanicki, Fr. Winkler, Fr. Engelhardt, Fr. Rode, ElternsprecherInnen und KlassensprecherInnen (z.Z Jg. 7-9)	Jg. 7-9
Projektauftrag	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgestaltung des teilgebundenen Ganztages an zwei Tagen in der Woche (Dienstag/Donnerstag) • mit den Zielen der Erweiterung/Vertiefung des Schulprofils zur Medienschule, • der Erweiterung der individuellen Förderung einzelner SchülerInnen/Schülergruppen und • Angeboten aus dem sportlich/kreativen Bereich 	
Bezug zu den Leitideen	Stärkung der Medienkompetenz und Förderung ganzheitlichen, gesundheitsfördernden Lernens	
Projektlaufzeit	Beginn: Schuljahr 2010/11	Ende: fortlaufend

Leitziel des Projekts	Rhythmisierung des Schultages (3. und 4. Block) und des Schuljahres (Präsentationstage und Schulfeste) Vernetzung mit dem Sozialraum (Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit/-freizeit) sowie schulischen Kooperationspartnern (OSZ) Kooperation der externen Pädagogen/Pädagoginnen und der Lehrkräfte der Schule mit dem Ziel gemeinschaftlich, pädagogischen Handelns
Unterziele (Qualitätskriterien)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung von drei Präsentationen des Ganztages im Schuljahr im Rahmen von schulischen Veranstaltungen und Festen • Regelmäßige Treffen zur internen Auswertung der externen Pädagogen/Pädagoginnen mit den LeiterInnen und Mitgliedern der Projektgruppe (mindestens viermal im Schuljahr) • Unterstützung der SchülerInnen bei ihrer individuellen Entwicklung in ihrer Medienkompetenz und Lernmotivation • Stärkung der SchülerInnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung
Messbarkeit des Projekterfolgs (Indikatoren: Woran werden Sie erkennen, dass die Ziele erreicht sind?)	<p>zu A) Jedes Angebot präsentiert ein Produkt seiner Arbeit im Rahmen der Präsentationstage</p> <p>zu B) SchülerInnen werten auf der Grundlage eines Fragebogens (s. Anlage) die Angebote des Ganztages aus, diese Auswertung dient als Grundlage zur internen Auswertung zwischen externen Pädagogen/Pädagoginnen und den Mitgliedern der Projektgruppe</p> <p>zu C) Regelmäßige Zertifikationen/schriftliche Rückmeldungen und verbale Bewertung der SchülerInnen in Bezug auf ihre Mitarbeit in den Angeboten (in Entwicklung)</p> <p>zu D) Ermöglichung von Erfolgserlebnissen außerhalb des Unterrichtskanons für möglichst viele SchülerInnen</p>
Zielgruppe(n)	z.Z. alle SchülerInnen der Jahrgänge 7-9, perspektivisch 7-10
Ausgangssituation	Begonnen im Schuljahr 2010/11 mit der Jahrgangsstufe 7 (78 SchülerInnen) und 10 Angeboten (6x Sport- und Kreativangebot und 4x Medienkompetenz). Alle Angebote in den Räumlichkeiten der Schule.
Kurzbeschreibung/Konzept	<ul style="list-style-type: none"> • jeder Schüler und jede Schülerin wählt aus dem Angebot, das im Rahmen eines <i>Markt der Möglichkeiten</i>, auf dem sich alle Angebotsleiter den Klassen in der Aula vorstellen, zwei Angebote, eine dienstags und eine donnerstags

	<ul style="list-style-type: none"> • die letzte Entscheidung obliegt jedoch der Projektleitung • externe Pädagogen/Pädagoginnen haben einen festen Unterrichtsraum oder den Schülerinnen und Schülern bekannten externen Standort • Wechsel in der ersten vier Wochen des Schuljahres möglich, danach nicht mehr • Erfassen der Schüleranwesenheit/und pädagogisches Feedback zur Mitarbeit und Motivation durch die Pädagogen/Pädagoginnen mit Hilfe eines Formulars (s. Anlage) • regelmäßige Auswertungs- und Präsentationstermine 	
Ressourcen	<p>Räume: verschiedene Fach- und Klassenräume mit PCs, zwei Computerkabinette, große und kleine Turnhalle, Aula mit Musikanlage und kleiner Bühne,</p> <p>technische Ausstattung: zwei Kameras, ein Stativ, Laptops der SchülerInnen</p> <p>externe Standorte: Zirkus Shake, Jugendfreizeiteinrichtungen (Koca, Alte Feuerwache, Regenbogenhaus)</p> <p>personelle Ausstattung: 12 externe Pädagogen/Pädagoginnen (7x Medienkompetenz und 5x Sport- und Kreativangebot, s.Anlage)</p> <p>Lehrkräfte der Schule</p>	
<p>Aktionsplan/ Maßnahmenplan</p> <p>Angebotsauswahl</p> <p>(1) und der Schulleitung</p> <p>(2) Absprache mit den Angebotsleiterinnen und Angebotsleitern zu Inhalten, Organisation und Terminplanung sowie Vertragsabschlüsse mit der Schulleitung</p> <p>(1) Erstellung des Formulars zur Auswahl der Angebote und Weiterleitung an die Eltern und SchülerInnen über die KlassenleiterInnen</p> <p>(3) Schülerschaukasten zur Vorinformation) und Durchführung des <i>Marktes der Möglichkeiten</i> (Dienstag und Donnerstag), d.h die AngebotsleiterInnen stellen sich und ihre Inhalte in der Aula allen neuen SchülerInnen vor und die SchülerInnen</p> <p>(4) nen Erst-, Zweit-, und Drittwunsch</p> <p>(5) bei dringendem Wunsch oder auf Anraten der AngebotsleiterInnen oder ProjektleiterInnen</p> <p>(2) Zuteilung der SchülerInnen in die Gruppen</p>	<p>BIS WANN?</p> <p>Zu (1) Am Ende des Schuljahres</p> <p>zu (2) 1. und 2. Schulwoche</p> <p>zu (3) 2. Schulwoche</p> <p>zu (4) 3. Schulwoche</p> <p>zu (5) 3./ 4. Schulwoche</p> <p>zu (6) 3./4. Schulwoche</p>	<p>WER?</p> <p>Projektleitung</p>

<p>und Erstellung von Listen, eine Woche später Information der SchülerInnen und Eltern über die KlassenlehrerInnen (bei externen Angeboten ist die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern zum Verlassen des Schulgeländes einzuholen)</p> <p>(3) Wechselmöglichkeit mit Antrag der Eltern</p> <p>(4) Aus pädagogischen Gründen kann die Projektleitung jederzeit mit den Angebotsleiterinnen und Angebotsleitern einen Angebotswechsel eines Schülers/einer Schülerin einleiten</p>	<p>zu (7) 6. Schulwoche zu (8) jederzeit</p> <p>3./4. Schulwoche</p>	
<p>Räume</p> <p>a) Der Raumplan für die Verteilung wird zu Beginn des Ganztages festgelegt</p>	<p>3./4. Schulwoche</p>	<p>Stellvertretende Direktorin</p> <p>Direktor</p>
<p>Finanzen</p> <p>Abschluss von Honorarverträgen/Werkverträgen</p>	<p>fortlaufend</p>	
<p>Kooperation</p> <p>(1) Kontaktdaten werden kontinuierlich aktualisiert</p> <p>(1) Jeder der AngebotsleiterInnen erhält ein Formular zur regelmäßigen Anwesenheitskontrolle und Erfassung der Mitarbeit und besonderer Vorkommnisse, das zu Beginn bei der Projektleitung abgeholt wird und zum Ende auch wieder abgegeben wird</p> <p>(2) Im Anschluss an das Angebot erstellt die Projektleitung eine Sammelliste über die Anwesenheit und besondere Vorkommnissen, die dann im Lehrerzimmer für alle zugänglich gemacht wird</p> <p>(3) bei besonderen Vorkommnissen kann sofort ein Gespräch zwischen AngebotsleiterIn, SchülerIn, KlassenlehrerIn und Projektleitung geführt werden</p> <p>(4) Im Rahmen der Gesamtkonferenz und der Steuerungsgruppe wird das Kollegium über die Entwicklung des Ganztages informiert</p>	<p>Hoffest im Dezember, Tag der offenen Tür im Januar und Sommerfest im Mai</p>	
<p>Organisation der Präsentation</p> <p>(1) Termine: (Absprache mit der Schulleitung, Steuerungsgruppe, Gesamtkonferenz)</p> <p>(2) Information/Einladung an die AngebotsleiterInnen, KlassenlehrerInnen, Eltern und SchülerInnen</p> <p>(3) Vorgespräche mit den AngebotsleiterInnen</p>		<p>Stellvertretende Schulleitung</p> <p>Hausmeister/Medienbeauftragter</p>

(4) Sammlung der Präsentationskonzepte vier Wochen vor dem Präsentationstermin (5) Raumplanung/Raumgestaltung (6) Bereitstellung von Technik/Medien (7) Erstellung eines Programms mit Moderation (8) Auswertung im Rahmen der Steuergruppe und Gesamtkonferenz		
Dokumentation Wie? <ul style="list-style-type: none"> • chentlichen Formulare und der Auswertungsergebnisse • Auswertung • tionen 	Wer? Projektleitung	
Schnittstellen (Mit wem muss kooperiert werden? Inhaltlicher Abstimmungsbedarf, AnsprechpartnerIn)	<ul style="list-style-type: none"> • • 	
Kritische Annahmen und Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Kollegiums in das Konzept des Ganztages • Zunahme der zeitlichen Beanspruchung des Kollegiums • Fehlen von einheitliche pädagogischen Handlungsmaßstäben bei Lehrerinnen und Lehrern und Angebotsleiterinnen und Angebotsleitern • mangelnde Planungssicherheit durch wechselndes Personal • Motivation der SchülerInnen • Einbindung der Eltern 	
Evaluation	geplant für das Schuljahr 2013/14	

Die Auswertung der Evaluation (s. 5.5.1) verdeutlichte, dass nur wenige SchülerInnen motiviert sind, sich die Ergebnisse der anderen Gruppen anzuschauen oder sogar selber ihre Ergebnisse zu präsentieren. Da sich aber sowohl die Eltern als auch die Mehrheit der LehrerInnen und vor allem die TeamerInnen eine regelmäßige Präsentationen der Ergebnisse wünschen, haben wir der Präsentation der Ergebnisse einen anderen Rahmen gegeben.

Es gibt keine zentrale Aufführungszeit und keinen Aufführungsort mehr, sondern die Ergebnisse werden im Rahmen der Feste dezentral gezeigt. Es wird z.B. eine Walking-Gallery für die Medien-AGs in Räumen eingerichtet (Hoffest im Dezember) und ein Kino-Pavillon (Sommerfest), der während der gesamte Zeit geöffnet ist.

Die anderen Programmpunkte werden auf einer offenen Bühne parallel zu den anderen Aktivitäten des Festes präsentiert. Mittlerweile ist es uns gelungen, die Eltern aktiv in den Ganztage einzubinden. So betreut eine Mutter die Lese-AG. Auch für die Vorbereitung der Feste ist es uns

gelingen, Eltern zu gewinnen. Zudem wurde durch eine gute kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten die Feedbackstruktur verbessert.

3.2 Differenzierungskonzept

Um dieses Ziel zu erreichen, hat sich unsere Schule in der Organisationsform für den Weg der äußeren Differenzierung entschieden.

Im ersten Halbjahr der Klassenstufe 7 werden die SchülerInnen ohne eine Zuordnung nach Niveaustufen unterrichtet. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der Sichtung der Ausgangslage und einer Einstufung für das zweite Halbjahr. Obgleich die SchülerInnen nun in Niveaustufen unterschieden wurden, findet der Unterricht überwiegend binnendifferenziert im Klassenverband statt. Die Eltern wurden zum Ende des ersten Halbjahres hinsichtlich der Zuordnung in die Niveaustufen und über ihre Möglichkeiten der Mitsprache informiert. Ab dem 8. Jahrgang findet eine äußere Differenzierung in den Fächern Englisch und Mathematik statt, welche sich dann ab Jahrgangsstufe 9 um das Fach Deutsch und zwei naturwissenschaftliche Fächer erweitert. Selbiges gilt dann für den 10. Jahrgang. Ein Wechsel zwischen den Niveaus ist jeweils zum Halbjahr möglich. Hierbei gelten die festgelegten Kriterien (Aufstieg ab 7 Punkten im G-Niveau und Abstieg ab 4 Punkten im E-Niveau). Die inhaltliche Arbeit in den Fachbereichen und die Grundlagen der Evaluierung ergeben sich aus dem Anhang.

Fach	Deutsch
Kompetenzen mit fachlichen Anforderungsniveaus	Kompetenzen für die Doppeljahrgangsstufe mit Anforderungsniveaus und Inhalten im Fachcurriculum, d.h. ausgearbeitete Planungen (UE) mit niveaubezogenen Aufgaben und Material, im Schuljahr 2012/13 für Klassenstufe 9/10 für 3 UE in Arbeit
Diagnoseinstrumente	LAL mit Zusatzaufgaben im Leseverstehen von Fachtexten HSP zur Feststellung einer LRS
Aufgabenformate und -typen	Unterrichtsplanung mit Anforderungsvarianten, s. 2. Spalte in Arbeit Hilfesysteme: z.B. durch Hilfesysteme: z.B. durch Jokerwörter, Hervorhebungen, Blankoschemen, Gedächtnisstützen, Beispielsätze
Organisationsformen der Leistungsdifferenzierung Jgst. 7/8 Jgst. 9/10 Jgst. 7-10	Klasse 7/8: innere Differenzierung mit integrierten Förderstunden Klasse 9, Ziel: äußere Differenzierung, Kriterien werden festgelegt in der Fachkonferenz nachdem die Personalfrage geklärt ist, Klasse 10: ab 2013/14 wie Klasse 9
Lernbegleitung Rückmeldung	interaktive Übungen mit Selbstkontrolle, Tipps durch LehrerInnen unter Klassenarbeiten, Berichtigung von Klassenarbeiten, Fehleranalyseverfahren
Leistungsbewertung	Darüber hinaus Gedichtkontrollen, Debatten, Rollenspiele
Information /Transparenz für SchülerInnen und Eltern	Unterschrift der Eltern bei Klassenarbeiten Zensurenkarten 2x im Schuljahr Tests in mündlicher und schriftlicher Form

Fach	Mathematik
Kompetenzen mit fachlichen Anforderungsniveaus	Kompetenzen für die Doppeljahrgangsstufe mit Anforderungsniveaus und Inhalten im Fachcurriculum, Niveauzuordnung von Aufgaben: <u>G-Niveau</u> : Ein-Schlüssel-Bereich; AFB I, II Zwei-Schlüssel-Bereich; AFB I <u>E-Niveau</u> : Ein-Schlüssel-Bereich; AFB I, II, III Zwei-Schlüssel-Bereich; AFB I, II
Diagnoseinstrumente	- LAL 7, - VERA 8, - Diagnoseaufgaben im Lehrbuch - Verhältnis MSA-Note zu Jahrgangsnote - Halb- und Endjahresnoten als Kriterium für Einstufung - <u>Regelung</u> : ab 4 Punkte im E-Niveau: Absteigen ab 7 Punkte im G-Niveau: Aufsteigen
Aufgabenformate und -typen	- kompetenzorientierte Aufgaben (Aufgabenpool mit differenzierten Aufgaben (Sinus)) - Arbeit mit Hilfesystemen (TR, Formelblatt)
Organisationsformen der Leistungsdifferenzierung Jgst. 7/8 Jgst. 9/10 Jgst. 7-10	Kl. 7 (2. Halbjahr) innere Diff. Kl. 8, 9, 10 äußere Diff.
Lernbegleitung Rückmeldung	- Mitteilung über Leistungsniveau durch Ausweisung der Leistungsniveaustufe - Selbsteinschätzungsraster LAL 7, VERA 8 - Kompetenzraster
Leistungsbewertung	- differenzierte KA Parallelarbeiten - differenzierte HA Präsentationen
Information /Transparenz für SchülerInnen und Eltern	- Eltern-LehrerIn-SchülerIn-Gespräche (einmal pro Halbjahr) - Zeugnisse halbjährlich

Fach	Englisch
Kompetenzen mit fachlichen Anforderungsniveaus	Kompetenzen für die Jahrgangsstufe mit Anforderungsniveaus und Inhalten im Fachcurriculum, Konkretisierung im jeweiligen Arbeitsplan
Diagnoseinstrumente	z.B. - LAL 7 (Cornelsen) - Anfangsprojekt "I about myself" - Lehrbuch
Aufgabenformate und -typen	Anwendung der für die Schule verbindlichen Operatoren geschlossene und offene Aufgabenformate, die sich am MSA orientieren, z.B. - Multiple-choice, matching ex. skimming / scanning - Formulare ausfüllen - E-mails, Briefe schreiben - Mediation ex.
Organisationsformen der Leistungsdifferenzierung Jgst. 7/8 Jgst. 9/10 Jgst. 7-10	konkrete Kriterien werden nach Klärung der Personalfragen festgelegt
Lernbegleitung Rückmeldung	LB-Sequenzen zur Überprüfung des individuellen Lernstands "How am I doing?" nach jeder Unt.-einheit Aufgaben aus dem zusätzlichen LB-Angebot "Getting ready for the test" interaktive Übungen mit Selbstkontrolle
Leistungsbewertung	differenzierte Klassenarbeiten ab 2. Hj. Kl. 7 (einheitliche Themen- u. Kompetenzschwerpunkte in allen Klassen einer Jg.-stufe) Bewertung in allen Komp.-bereichen, z.B. im Sprechen: - Präsentationen - Dialoge
Information /Transparenz für SchülerInnen und Eltern	s. grundsätzliche schulische Vereinbarungen - Kriterien für fachliche Anforderung(??) - Arbeitspläne

Fach	Physik und Chemie
Kompetenzen mit fachlichen Anforderungsniveaus	Standards Rahmenlehrpläne
Diagnoseinstrumente	-schulinterne LEK (30 min) -Halb-und Endjahresnote für die Einstufung -Kompetenzraster
Aufgabenformate und -typen	-fachspezifische kompetenzorientierte Aufgaben -differenzierte Aufgabentypen -Arbeit mit Hilfesystemen
Organisationsformen der Leistungs- differenzierung Jgst. 7/8 Jgst. 9/10 Jgst. 7-10	-äußere Differenzierung ab Klasse 9 -fortlaufend Klasse 10
Lernbegleitung Rück- meldung	-Mitteilung über Leistungsniveau (halbjährlich) -Kompetenzraster
Leistungsbewertung	-differenzierte LEK -Präsentationen -differenzierte HA -differenzierte Experimentierangebote
Information /Transpa- renz für SchülerInnen und Eltern	-Bilanzgespräche-(Elternsprechtage) -Halbjahreszeugnisse

3.2.1 Entwicklungspädagogischer Unterricht (EPU) als Teil des Differenzierungskonzeptes

Temporäre Lerngruppe in Jahrgangsstufe 7

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es im 7. Jahrgang für eine kleine Gruppe von 6-9 SchülerInnen eine temporäre Lerngruppe. Die temporäre Lerngruppe beginnt nach den Herbstferien des jeweiligen Schuljahres und endet mit Schuljahresende. Diese Kleingruppe umfasst vier Wochenstunden und findet parallel zum Unterricht statt. Das versäumte Unterrichtsfach wird auf dem Zeugnis der SchülerInnen mit „o.B.“ gekennzeichnet. Eine Sonderpädagogin und eine Sozialarbeiterin führen die temporäre Lerngruppe gemeinsam durch. Diese Gruppe richtet sich an SchülerInnen, die Lernschwierigkeiten und Lernrückstände aus der Grundschule mitbringen und/oder Besonderheiten in den Bereichen Verhalten, Kommunikation und Sozialisation aufweisen. Dies sind vor allem SchülerInnen mit Förderschwerpunkten (Lernen, Sprache, emsoz.), die entweder durch Unterrichtsstörungen auffallen, besonders still und ängstlich sind und/oder Tendenzen zur Schuldistanz zeigen. Ziel der temporären Lerngruppe ist es, auf die individuellen Förderbedarfe und Besonderheiten der SchülerInnen einzugehen und den Entwicklungsprozess der SchülerInnen auf Grundlage von gemeinsam festgelegten Förderzielen einzuleiten. Die Inhalte der temporären Lerngruppe orientieren sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der SchülerInnen und enthalten werkpädagogische Anteile. Dabei trainieren SchülerInnen ihr Lese- und Sprachverständnis, ihre Konzentrationsfähigkeit und ihre Selbstorganisation des schulischen Lernens. Sie arbeiten an ihrer Sozialkompetenz und entwickeln ein realistisches Verständnis für die eigenen Stärken und Schwächen. Die Auswahl der SchülerInnen für die temporäre Lerngruppe findet im Jahrgangsteam 7 statt. Nachdem KlassenlehrerInnen, SonderpädagogInnen und SchulsozialarbeiterInnen diese SchülerInnen intensiv im Unterricht beobachtet haben, einigt man sich auf bestimmte SchülerInnen und berät sich mit den ausgewählten SchülerInnen und deren Eltern gemeinsam. Dabei spielen auch die Erkenntnisse aus dem zurückliegenden Prozess der Übergangsbegleitung, aus den Gesprächen mit den GrundschullehrerInnen und aus den Hospitationen in Klasse 6 an der Grundschule eine wichtige Rolle.

Temporäre Lerngruppe in Jahrgangsstufe 8

Seit 2013 gibt es im 8. Jahrgang EPU-Unterricht für eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern (6-9) im Rahmen von 4 Wochenstunden im Zeitraum Oktober bis Schuljahresende, der parallel zum Unterricht in den Klassen stattfindet. Der Unterricht wird von zwei Kolleginnen mit ETEB-Abschluss geleitet bzw. durchgeführt. Bei den ausgewählten Schülerinnen und Schülern handelt es sich um Mädchen und Jungen, die in der 7. Klasse besondere Verhaltensauffälligkeiten zeigten. Zum einen sind es typische Störer, unorganisierte Kinder, SchülerInnen, die sich nur schwer konzentrieren können oder besonders in sich gekehrte Kinder, die sich in einer normalen Klasse oft gar nicht trauen, den Mund aufzumachen. In jedem Falle handelt es sich um SchülerInnen, die in ihrem Verhalten vom Entwicklungsstand her deutlich hinter ihrem Alter zurück stehen und deren Verhalten dazu führt, dass dieses ihrem weiteren schulischen Vorankommen im Wege steht. Für diese Kinder ist es demzufolge wichtiger, an ihrem Verhalten, ihrer Kommunikationsweise bzw. ihren sozialen Fähigkeiten etwas zu ändern/voranzukommen, als komplett am Fachunterricht teilzunehmen, dem sie oft nur bedingt folgen können. Die Auswahl der SchülerInnen erfolgt gegen Ende der 7. Klasse im Gespräch mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern und den beiden Sozialarbeitern bzw. nach gezielten Hospitationen der ETEB-Kolleginnen. Anfang der 8. Klasse werden die SchülerInnen von den beiden Kolleginnen mit dem ELDiB diagnostiziert und die Entwicklungsziele für die einzelnen Bereiche individuell festgelegt. Die Eltern werden dann zu einer Elternversammlung eingeladen und über Vorgehen und Ziele des EPU-Unterrichts informiert. Erst wenn die Eltern ihr Einverständnis erklärt haben, nehmen die Kinder am Unterricht teil.

Während des Schuljahres werden die Ziele jeweils an die Entwicklungsfortschritte der SchülerInnen angepasst. Diese Informationen werden auch mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern und ggf. den Sonderpädagoginnen abgestimmt. Die Inhalte des Unterrichts richten sich nach dem Entwicklungsstand der SchülerInnen. Sie sind nicht in erster Linie fachlich orientiert. Oft werden Themen behandelt, die auf mehrere Fächer zugreifen, so dass Abwechslung möglich ist. Am Ende des Schuljahres wird der Erfolg der Arbeit in einem abschließenden Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert, sie erhalten ein Teilnahmezertifikat. Auf den Zeugnissen des 8. Jahrgangs werden Fächer, die versäumt wurden mit „nicht erteilt“ markiert und es erfolgt der Hinweis auf die Teilnahme am EPU-Unterricht.

Einrichtung eines Schulversuchs

Geplant ist die Einrichtung eines Sonder- und Sozialpädagogischen Kleingruppenprojektes in Kooperation mit der Jugendhilfe.

3.3 Sprachbildungskonzept

3.3.1 Schulische Rahmenbedingungen

3.3.1.1 Schülerschaft und Kollegium

Die Georg-Weerth-Schule ist eine integrierte Sekundarschule, die bisher über keine gymnasiale Oberstufe verfügt. Sie liegt im Bezirk Friedrichshain. Im Schuljahr 2015/16 besuchen insgesamt 333 SchülerInnen diese Schule, von denen 42% der SchülerInnen eine nichtdeutsche Herkunft aufweisen und zu Hause eine andere Sprache außer deutsch sprechen. Die von den meisten Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft gesprochenen Erstsprachen sind türkisch und arabisch. 47% der SchülerInnen der Georg-Weerth-Schule erhalten eine Lehrmittelbefreiung.

Seit Ostern 2016 gibt es an der Schule eine Willkommensklasse mit 9 Schülerinnen und Schülern. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan sowie aus dem Irak und Iran.

An der Georg-Weerth-Schule sind momentan 36 LehrerInnen und 3 Referendare beschäftigt. 2 weitere Kolleginnen und Kollegen unterrichten die Willkommensklasse.

3.3.1.2 Ressourcen der Sprachbildung

Insgesamt werden der Schule 62 Stunden für die Sprachförderung zugemessen bzw. zugewiesen. Diese werden zum größten Teil für die äußere Differenzierung in den Kernfächern eingesetzt (28 Stunden). Durch die kleineren Lerngruppen können SchülerInnen sprachlich besser und intensiver gefördert werden. Außerdem werden einige Stunden für die Vorbereitung und Durchführung der Schülervollversammlung „Weerthvoll“ verwendet (18 Stunden). Für „Weerthvoll“ produzieren SchülerInnen selbstständig kleine Texte und Präsentationen, die sie vor ihren Mitschülerinnen und Mitschülern entweder aus dem 7./8. Jahrgang oder aus dem 9./10. Jahrgang vortragen. Weitere Stunden werden für die Leseförderung in den TÜV-Stunden (12 Stunden) sowie für den Teilungsunterricht der 7. Klassen verwendet (3 Stunden).

3.3.1.3 AG- Sprache

Es nehmen sieben LehrerInnen an der AG Sprache teil, wobei eine Kollegin seit dem 2. Halbjahr in Mutterschutz und Elternzeit ist. Frau Widera ist die Sprachbildungskoordinatorin an der Georg-Weerth-Schule. Im Schuljahr 2014/15 nahm sie an der berufsbegleitenden Weiterbildung zur „Durchgängigen Sprachbildung“ teil. Mit Unterstützung der AG Sprache hat sie das Sprachbildungskonzept erstellt (b.widera@georg-weerth-schule.de), welches Teil des Schulprogramms ist.

3.3.2 Feststellung des Sprachstands und des Förderbedarfs

Der Georg-Weerth-Schule ist es wichtig, die SchülerInnen sprachlich dort abzuholen, wo sie stehen, um sie entsprechend fördern und fordern zu können. Da es im Deutschunterricht in der 7. Klasse eine Teilungsstunde zur Sprachförderung gibt, ist es notwendig, die sprachlichen Leistungen der SchülerInnen gleich am Anfang des Schuljahres mit der LAL in Deutsch zu überprüfen. Diese wird durch einen selbst kreierten Teil („LAL spezial“) ergänzt, der Fachtexte für die Fächer Mathematik, Biologie und Erdkunde in Form von Lückentexten enthält. Somit wird das Leseverständnis sowie der Fachwortschatz der SiebtklässlerInnen umfangreich überprüft. Außerdem überprüfen die DeutschlehrerInnen in der 7. und 9. Klasse rechtschreibschwache SchülerInnen mit dem HSP. Vera 8 dient in der 8. Klasse dazu, das Sprachvermögen der SchülerInnen zu diagnostizieren. Das Ergebnis dieser Vergleichsarbeit gibt eine grobe Orientierung, ob ein Schüler oder eine Schülerin ab der 9. Klasse in den Grund- oder Erweiterungskurs in Deutsch eingeteilt wird.

3.3.3 Bisherige sprachbildende Maßnahmen

3.3.3.1 Integrative Maßnahmen

Titel	Inhalt	Ausführende	hat stattgefunden in folgendem Zeitraum	mit folgenden Ergebnissen
Lesestrategie mit 5-Schritt-Lesemethode in allen Fächern	<ul style="list-style-type: none"> - in allen Fächern Fachtexte mithilfe der 5-Schritt-Lesemethode erarbeiten - Texte gliedern (Fragen an den Text stellen, Schlüsselwörter markieren, Textabschnitten Überschriften geben, Text genau lesen, Inhalt stichpunktartig zusammenfassen) - Erstellen und Aufhängen von Plakaten in allen Räumen - pro LEK/ KA eine Aufgabe zur Lesemethode einfügen 	<p>alle LuL</p> <p>AG Sprache alle LuL</p>	<p>seit März 2013</p> <p>März 2013</p> <p>seit Mai 2013</p>	
Lesetraining	- in TÜV-Stunden: eine Stunde pro Woche Lesetraining (TÜV= Trainieren, Üben, Vertiefen)	FL	seit August 2011	- sie lesen laut vor und trainieren Aussprache
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> - im Fachunterricht gezielt Fachwortschatz sammeln, anwenden und wiederholen - pro LEK/ KA eine Begriffsaufgabe einfügen 	<p>alle LuL</p> <p>alle FL</p>	<p>seit April 2013</p> <p>seit März 2014</p>	
Aussprachetraining	- auf sorgfältige Artikulation der SchülerInnen achten	alle FL	seit Mai 2013	
Wörterbücher	Bereitstellung von Wörterbüchern in allen Räumen zur selbstständigen Wortschatzarbeit	AG Sprache	seit Mai 2013	

Teilungsstd. in Deutsch in der 7. Klasse (1Std./Woche)	- Förderung von sprachlich schwachen Schülerinnen und Schülern in einer Kleingruppe (Leseverständnis, Wortschatztraining, Texterarbeitung und -produktion, LRS-Training)	Deutsch-Förderlehrerin	seit August 2011	- schwache SchülerInnen trauen sich mehr in Kleingruppe vor anderen zu lesen und sich im Unterricht zu beteiligen
weitere sprachunterstützende Methoden von Prof. Leisen	- Anwenden der Leisen-Methoden z.B. Wortlisten, Wortgeländer sowie Sprech- und Gedankenblasen im Fachunterricht	alle LuL	seit Februar 2013 (seit Studientag)	
Vorentlastung von Fach- und Lesetexten (Einsetzen von pre-reading activities)	- Vorstellen verschiedener Methoden zur sprachlichen Entlastung von Fachtexten aus unterschiedlichen Fächern	AG Sprache	GK: Aug. 2015 Treffen mit FK-Leitern: Febr. 2016	
Weerthvoll (Schülvollversammlung)	- jede Woche führt eine Klasse eine Stunde lang ein selbstgestaltetes Programm in der Aula vor (7./8.Jahrgang zusammengefasst; z.Zt. noch 9. Jahrgang alleine, ab nächstem Schuljahr mit 10. Jahrgang zusammengefasst)	jeweilige Klasse und KL	seit Sept. 2013	SchülerInnen lernen sich auf kreative Art mit Sprache auseinander zu setzen; schreiben Texte für Präs./ Rollenspiele und tragen diese laut vor vielen anderen SchülerInnen vor
Wahlpflichtkurs Theater	- Sprachverständnis beim Lesen und Sprechen trainieren - Verfassen von eigenen und Umschreiben von fremden Texten	FL	seit August 2008	- SchülerInnen lernen lautes, deutliches und publikumsbezogenes Sprechen - sie trainieren zusammenhängende Äußerungen z.B. Rollenverständnis

3.3.3.2 Sprachbildende Maßnahmen

Titel	Inhalt	Ausführende	in folgendem Zeitraum stattgef.	mit folgenden Ergebnissen
Sprachförderprojekte	Der Fachbereich Deutsch bietet folgende Projekte jeweils 1x/ Schuljahr für die Jahrgänge an: 7. Klasse Bibliotheksbesuch 8. Klasse Vorlesewettbewerb 9. Klasse Debattierwettbewerb	LehrerInnen des FBs Deutsch	Nov. 2015 April 2016 Juni 2016	Bibliothek: Inhalte wenig schülerorientiert vermittelt bekommen → es wird über ein alternatives Projekt nachgedacht Vorlese- u. Debattierwettbewerb: beides läuft erfolgreich; wird von Schülerinnen und Schülern gut angenommen

3.3.3.3 Außerschulische Maßnahmen

Titel	Inhalt	Ausführende	hat stattgefunden in folgendem Zeitraum	mit folgenden Ergebnissen
Lernbüro	- Lernförderung in Deutsch, Mathe und Englisch 1x/ Woche im Anschluss an Unterricht	FSJler	seit Mai 2016	
Ganztagsangebot	- Medienprojekt: Schülerradio: SchülerInnen erstellen gemeinsam Reportagen zu bestimmten Themen	externer Betreuer	seit September 2011	
Ganztagsangebot	- Projekt im Ganztags: Lese-AG → SchülerInnen lesen verschiedene Bücher, besprechen diese und setzen sich schriftlich mit ihnen auseinander; sie besuchen auch externe Lesungen	Mutter einer Schülerin	seit September 2015	

Verwendete Abkürzungen:

LuL= Lehrerinnen und Lehrer, FL= Fachlehrerinnen und -lehrer, KL= Klassenlehrerinnen und -lehrer, FB= Fachbereich, FK= Fachkonferenz, FSJler= Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr machen

3.3.4 Entwicklungsschwerpunkt

3.3.4.1 Begründung des Entwicklungsschwerpunktes

Die SchülerInnen mit nichtdeutscher Herkunft weisen meist einen geringen Wortschatz auf, weshalb sie große Probleme beim Erfassen von Fachtexten haben. Sie kennen viele Fachbegriffe nicht, sind oft nicht in der Lage Zusammenhänge der jeweiligen Themen aus Texten zu verstehen und können somit auch nicht die Inhalte schriftlich wiedergeben. Somit zeigen sich ihre sprachlichen Einschränkungen besonders im Schriftlichen. Daher hat das Kollegium auf der GK am 24.09.2012 über den fächerübergreifenden Entwicklungsschwerpunkt der Leseförderung abgestimmt und beschlossen, dass die Leseförderung in das Schulprogramm der Georg-Weerth-Schule aufgenommen werden soll.

Über die reine Leseförderung hinausgehend hat sich das Kollegium im Laufe der letzten Schuljahre entschieden, dass die Erweiterung des Fachwortschatzes der SchülerInnen ebenso zu fördern sei. Davon ausgehend wurde auf weiteren Versammlungen immer wieder die Notwendigkeit thematisiert, den SchülerInnen in allen Fächern regelmäßig die Gelegenheit zu geben, Fachbegriffe zu trainieren und zu festigen.

3.3.4.2 Entwicklungsziele, Indikatoren und Evaluationsfragen:

Entwicklungsziele	Indikatoren (Woran und in welcher Ausprägung zeigt sich die Erreichung des Ziels?)	Evaluationsfragen
<p><u>Klassenstufe 7/8:</u></p> <p>SchülerInnen kennen die 5-Schritt-Lesemethode und können diese mit Hilfe anwenden.</p> <p>SchülerInnen erweitern ihren (Fach-)Wortschatz und kennen die Bedeutung der Wörter.</p> <p>LuLs wenden 3 verschiedene sprachensible Methoden in ihrem Fachunterricht an.</p>	<p><u>Klassenstufe 7/8:</u></p> <p>SchülerInnen sind in der Lage Überschriften vorgegebenen Abschnitten zuzuordnen.</p> <p>SchülerInnen sind in der Lage zu vorgegebenen Fragen Antworten im Text zu finden.</p> <p>SchülerInnen sind in der Lage den Inhalt eines Textes in 1-3 Sätzen zusammenzufassen.</p> <p>SchülerInnen können Wörter und Bedeutungen richtig zuordnen. SchülerInnen sind in der Lage sich die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Nachschlagewerken zu erschließen.</p> <p>SchülerInnen setzen sich sprachlich aktiv mit den Unterrichtsmaterialien auseinander. Dabei benötigen sie nur wenig Unterstützung seitens der LuLs.</p>	<p>Hängen die Plakate mit der 5-Schritt-Lesemethode in allen Klassenräumen aus und werden sie im Unterricht genutzt?</p> <p>Sind SchülerInnen mit Hilfe der 5-Schritt-Lesemethode in der Lage auf textbezogene Fragen zu antworten?</p> <p>Wird in relevanten Fächern in den Leistungskontrollen das Arbeiten mit der 5-Schritt-Lesemethode zumindest teilweise eingefordert?</p> <p>Werden Fachbegriffe in allen Fächern in den Leistungskontrollen abgefragt?</p> <p>Sind SchülerInnen in der Lage mit sprachlichen Hilfen selbstständig in Leistungskontrollen zu arbeiten?</p>
<p><u>Klassenstufe 9/10:</u></p> <p>SchülerInnen kennen die 5-Schritt-Lesemethode und können diese selbstständig anwenden.</p>	<p><u>Klassenstufe 9/10:</u></p> <p>SchülerInnen kennen die 5-Schritt-Lesemethode. Leistungsstarke SchülerInnen wenden sie selbstständig an.</p>	<p>Hängen die Plakate mit der 5-Schritt-Lesemethode in allen Klassenräumen aus und werden sie im Unterricht genutzt?</p> <p>Sind SchülerInnen mit Hilfe der 5-Schritt-Lesemethode in der Lage Textdetails zu</p>

<p>SchülerInnen sind in der Lage den Inhalt von Texten unterschiedlichen Schwierigkeits-grades mit eigenen Worten wiederzugeben.</p> <p>SchülerInnen erweitern ihren (Fach-)Wortschatz und kennen die Bedeutung der Wörter. Sie sind in der Lage die Wörter situationsbezogen anzuwenden.</p> <p>LuLs wenden 3-6 verschiedene sprachensible Methoden in ihrem Fachunterricht an.</p>	<p>SchülerInnen sind in der Lage auf textbezogene Fragen zu antworten. SuS können den Inhalt eines Textes mit eigenen Worten präsentieren.</p> <p>SchülerInnen wenden Fachwortschatz in Lückentexten, Präsentationen und zusammenhängenden Texten an.</p> <p>SchülerInnen setzen sich sprachlich aktiv mit den Unterrichtsmaterialien auseinander. Dabei benötigen sie kaum noch Unterstützung seitens der LuLs.</p>	<p>erschließen und Texte mündlich und schriftlich zusammenzufassen?</p> <p>Wenden die SchülerInnen bei Präsentationen den Fachwortschatz konsequent an?</p> <p>Wird in relevanten Fächern in den Leistungskontrollen das Arbeiten mit der 5-Schritt-Lesemethode eingefordert?</p> <p>Werden Fachbegriffe in allen Fächern in den Leistungskontrollen abgefragt?</p> <p>Sind SchülerInnen in der Lage mit verschiedenen sprachlichen Hilfen selbstständig in Leistungskontrollen zu arbeiten?</p>
--	--	--

3.3.5 Chronik

3.3.5.1 Aktuelles in diesem Schuljahr

In diesem Schuljahr gab es zum ersten Mal ein Treffen mit der AG Sprache und den Fachkonferenzleiterinnen und Fachkonferenzleitern. In dieser Sitzung wurden sprachunterstützende Methoden aus verschiedenen Fächern vorgestellt, über die sich die Kolleginnen und Kollegen produktiv austauschten und sich vornahmen, solch einen Treffen zu wiederholen. Es wurde ebenfalls der Wunsch geäußert, die Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik zu stärken, da dieser Fachbereich bisher im Austausch wenig präsent war. Die AG Sprache hat in diesem Schuljahr eine Kurzevaluation durchgeführt. Dabei ging es darum, dass in vielen Fächern festgelegt werden sollte, welche (mindestens) drei sprachunterstützenden Methoden schwerpunktmäßig im Unterricht eingesetzt werden. Die Auflistung der Methoden befindet sich im Anhang.

Frau Widera, die Sprachbildungskoordinatorin, reichte im Schuljahr 2014/15 das Sprachbildungskonzept bei der Humboldt-Universität ein und erhielt eine umfangreiche Rückmeldung bezüglich des Inhalts, der Struktur und der Form. Diese ist als Anhang beigefügt. Zahlreiche Verbesserungsvorschläge wurden beim Überarbeiten dieser Konzeptversion berücksichtigt, v.a. bezüglich der Struktur.

3.3.5.2 Ausblick für Schuljahr 2016/ 2017

1. Halbjahr

Auf jeder GK soll ein Unterrichtsbeispiel aus einem Fachbereich vorgestellt werden. Es geht darum exemplarisch zu zeigen, wie man Unterrichtsinhalte durch sprachunterstützende Methoden entlasten kann. Wünschenswert ist hier auch ein kurzer Erfahrungsbericht (Was hat gut geklappt? Was hat nicht geklappt? Was hätten die SchülerInnen zusätzlich gebrauchen können?).

2. Halbjahr

Die AG Sprache führt zum Anfang des neuen Halbjahres einen Studiennachmittag durch. Ziel dieses Nachmittages ist es, dass sich die Kolleginnen und Kollegen mit dem neuen Rahmenlehrplan zum Thema Sprachbildung auseinandersetzen und konkret in ihren Fachbereichen überlegen, wie sie ein schulinternes Curriculum gestalten können. Dieser Nachmittag gilt als Impulsgebung für eine mögliche Struktur der verschiedenen Fächer. Im Anschluss an den Studiennachmittag wird es Aufgabe der verschiedenen Fachbereiche sein, weiter am schulinternen Curriculum zu arbeiten. Um das gesamte Kollegium bei der Entstehung der schulinternen Curricula unterstützen, ist es wichtig, dass sich die AG Sprache auf die unterschiedlichen Fachbereiche aufteilt.

Anhang

Kurzevaluation Schuljahr 2015/16: Einsatz sprachunterstützender Methoden in verschiedenen Fächern

Deutsch:

- Listen mit Worterklärungen
- unbekannte Wörter erfragen und erklären lassen
- unbekannte Wörter durch Visualisierung klären (Einsatz des Whiteboards)
- schwierige Wörter nachsprechen lassen
- Trainingsaufgaben zu Wortfeldern
- Reduktion des Textumfangs
- Schriftbild vergrößern
- Arbeit mit farblichen Markierungen
- pro Zeile nur eine Teilaufgabe
- wichtige Textaussagen/ Kernaussagen hervorheben
- Textstellen ausschreiben anstatt Fragen mit eigenen Worten zu beantworten
- Lückentexte anstatt freier Textproduktion
- Vorgabe von Stichpunkten für eine Textproduktion
- Formulierungshilfen
- Vorgabe von Beispielsätzen, auch in Tests
- Rechtschreibung: zusammengesetzte Wörter zerlegen
- Rechtschreibfehler mit Hilfe der Rechtschreibstrategien berichtigen + Arbeit mit Wortfamilien
- Arbeit mit individuellen Fehlerkarteien
- Dudenarbeit
- Mündliche Grammatikfehler verbessert die Lehrerin/der Lehrer, indem sie/er den Satz einfach noch einmal richtig wiederholt
- Aufgabenstellung laut und deutlich vorlesen + Handlungsschritte (Verben) markieren bzw. auch nummerieren lassen

Englisch:

- Listen mit Worterklärungen (einsprachig/ zweisprachig), Paraphrasierungen von Wörtern (durch LuL, SchülerInnen)
- Erschließen von Texten anhand von geleiteten Fragen (W-Fragen)
- Wortgerüste zum „freien“ Sprechen/ Schreiben:
 - Satzanfänge, Reizwörter, Mindmap, Flussdiagramme
- Visualisierungen: Bilder, Piktogramme
- Wortschatzarbeit über Synonyme, Antonyme, Wortfelder, Sachfelder, Wortfamilien, Ähnlichkeiten zur Muttersprache
- Training von Kollokationen, z.B. Verb + Nomen:
 - Auf- und Abbau von Sätzen
 - spielerisch: Puzzle, Trimono

- Tandembögen zum Trainieren von grammatikalischen Phänomenen
- Gruppenpuzzle zum Erarbeiten von landeskundlichen Inhalten

Mathe:

- Bilder/Skizzen/ Filmleiste (Jahrgang 7-10)
- Lückentexte (Jahrgang 7-8)
- Flussdiagramm (Jahrgang 9-10)

WAT:

- Mindmapping
- Bildergeschichten/ Comics
- gegenständliche Darstellung

Geschichte:

- 5-Schritt-Lesemethode
- Verknüpfung von Informationen (Konjunktionen)
- Sprachblasen (Anwenden der Fachsprache, Übernahme von Perspektiven)
- Versprachlichen von visuellen Informationen mit Hilfe von Textbausteinen (z.B. bei der Kartenarbeit)

Erdkunde:

- 5-Schritt-Lesemethode
- Tandembogen
- Trimino

3.4 Selbständiges und kooperatives Lernen

Verantwortliche/r Projektleiter/in: Frau Widera und Frau Winkler		
Mitglieder der Projektgruppe	Namen: Frau Winkler, Herr Schwarz, Frau Widera, Frau Scholz, Frau Stanicki, Frau Beyer-Wringe, Frau Priebe	Fachbereich/ Jahrgangsteam/ Abteilung Jg. 7-10
Projektauftrag	Angebot verschiedener Lernarrangements zur Förderung des selbstständigen und kooperativen Lernens im Unterricht, im Ganztage und in der individuellen Lernentwicklung Auftrag durch die letzte Schulinspektion: Fortbildende Maßnahmen zur Individualisierung des Unterrichts für alle Lehrkräfte (mehrere Halbstudientage verteilt über das Schuljahr)	
Bezug zum Leitbild	Stärkung des selbstständigen Lernens, des gemeinsamen Handelns (Teamfähigkeit) sowie des Selbstvertrauens vor einer Gruppe zu präsentieren,	
Projektlaufzeit	Beginn: Schuljahr 2010/2011	Ende: fortlaufend

Leitziel des Projekts	<ol style="list-style-type: none"> 1) Vermittlung von Arbeitsstrategien für selbstständiges Lernen 2) Stärkung des Selbstvertrauens der SchülerInnen 3) Unterstützung der Teamfähigkeit für Gruppenarbeit, projektorientiertes Arbeiten und Präsentationen im Team 4) Förderung der Lernmotivation der SchülerInnen 1) Individuelle Förderung und Entwicklung der SchülerInnen
Unterziele (Qualitätskriterien)	<ol style="list-style-type: none"> A) Vorbereitung und Durchführung der wöchentlichen Schülerversammlung „Weerthvoll“ (7./8./9.Jg.) B) Unterstützung der SchülerInnen bei ihrer individuellen Entwicklung, in ihrer Selbstständigkeit, in Bezug auf die sozialen Kompetenzen und die Teamfähigkeit A) Stärkung der SchülerInnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Lernmotivation B) Modulprüfungen zur Medienkompetenz und zum Ganzttag
Messbarkeit des Projekterfolgs (Indikatoren: Woran werden Sie erkennen, dass die Ziele erreicht sind?)	<p>Zu A) Jede 7., 8. und 9. Klasse bereitet abwechselnd das Programm für eine Stunde „Weerthvoll“ vor und präsentiert dieses vor allen Schülerinnen und Schülern des 7./8./9. und zukünftigen 10. Jgs.</p> <p>Zu B) Präsentationen der Ergebnisse von Partner- und Gruppenarbeit, Stationenlernen sowie von Projektwochen</p> <p>Zu C) Durchführung von Bilanz- und Reflexionsgesprächen, Arbeit an Zielvereinbarungen und Erstellung von Förderplänen, Einrichtung von temporären Lerngruppen (EPU) Ergebnis der kommenden Schulinspektion</p>
Zielgruppe(n)	Alle SchülerInnen der Jahrgänge 7-10
Ausgangssituation	<p>Begonnen im Schuljahr 2010/2011 mit der Durchführung und Präsentation von Medienprojekten und Arbeitsgemeinschaften im Ganzttag.</p> <p>Begonnen mit dem Einsatz von Methoden im Unterricht, die kooperative Lernformen fördern und Schülerinnen und Schülern selbstständiges Lernen ermöglichen.</p> <p>Begonnen im Schuljahr 2011/2012 mit der Durchführung von Gesprächen zu Zielvereinbarungen und zur Förderplangestaltung.</p> <p>Begonnen im Schuljahr 2013/2014 mit der Durchführung der Weerthvoll-Veranstaltung und der Einrichtung einer temporären Lerngruppe im 7. Jg.</p> <p>Seit dem Schuljahr 2014/2015 auch EPU-Gruppe für den 8. Jg.</p> <p>Alle Angebote in den Räumlichkeiten der Schule.</p>

<p>Kurzbeschreibung/Konzept</p>	<p>- SchülerInnen lernen im Unterricht verschiedene Methoden kennen, die sie im selbstständigen und kooperativen Lernen fördern</p> <ul style="list-style-type: none"> • ren ihre Ergebnisse • • • nisse präsentiert • die Weerthvoll-Veranstaltung; ein Selbsteinschätzungs- und Feedbackfragebogen dient der Klasse im Anschluss der Auswertung der Moderations- und Präsentationsweise • orientierte Angebote • und Schülern aus dem OSZ • • und Schülern Gespräche zur Selbsteinschätzung durch und erstellt mit ihnen gemeinsam Zielvereinbarungen • und Schülern mit einem Förderschwerpunkt und deren Eltern einen Förderplan • 	
<p>Ressourcen Was steht dem Projekt zur Verfügung ? (Personen, Zeit, Material, Finanzen, Räume, Erfahrung, Fortbildung, Kommunikationsmittel, ...)</p>	<p>Räume: verschiedene Fach- und Klassenräume mit PCs, zwei Computerkabinette, große und kleine Turnhalle, Aula mit Musikanlage und kleiner Bühne für Ganztage auch externe Standorte: Zirkus Shake, Jugendfreizeiteinrichtungen (Koca, Alte Feuerwache, Regenbogenhaus) personelle Ausstattung: Lehrkräfte der Schule 17 externe Pädagoginnen/Pädagogen (9x Medienkompetenz und 8x Sport- und Kreativangebot)</p>	
<p>Aktionsplan/ Maßnahmenplan WAS?</p> <p><i>Unterricht:</i> * Fachkonferenzleitertreffen * FachlehrerInnen tauschen sich in Fachkonferenzen über Methoden aus, die selbstständiges und kooperatives Lernen fördern * FachlehrerInnen legen bestimmte Methoden für ihren Fachbereich fest * Durchführung der erstellten Projekte der Studiennachmittage zum Thema Individualisiertes Lernen in den jeweiligen Fachbereichen</p>	<p>BIS WANN?</p> <p>bis März 2015 bis Mai 2015</p> <p>bis Mai 2015</p> <p>1.Projekt: Ende 1.Halbjahres 2.Projekt: währen des 2.Halbjahres</p>	<p>WER?</p> <p>Projektleitung Fachbereiche</p> <p>Fachbereiche</p> <p>alle FachlehrerInnen alle FachlehrerInnen</p>

<p><i>Ganztag:</i> * die AngebotsleiterInnen stellen sich und ihre Inhalte in der Aula allen neuen Schülerinnen und Schülern vor und die SchülerInnen treffen ihre Wahl mit Hilfe des Formulars über einen Erst-, Zweit-, und Drittwunsch * Modulprüfungen 2x/ Schuljahr bei Hof- und Sommerfest durch die Medien AG und die AG im Ganztag</p> <p><i>temporäre Lerngruppe 7.Jg.:</i> * Festlegung der SchülerInnen * Informationstreffen mit Schülerinnen und Schülern * Information an Eltern * Festlegung der Zielvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern * Beginn der Durchführung der Gruppe</p> <p><i>temporäre Lerngruppe 8.Jg.:</i> * Festlegung der SchülerInnen * Informationstreffen mit Schülerinnen und Schülern * Information an Eltern * Festlegung der Zielvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern * Beginn der Durchführung der Gruppe</p> <p>Bilanz- und Reflexionsgespräche 2x/ Schuljahr: * zu Zielvereinbarungen * zur Förderplanung</p> <p><i>Weerthvoll-Veranstaltung</i></p>	<p>3. Woche im Schuljahr</p> <p>3. Woche im Schuljahr 4. Woche im Schuljahr 4. Woche im Schuljahr 5./6. Woche im Schuljahr</p> <p>nach den Herbstferien</p> <p>im Mai Anfang Juni Mitte Juni 2. /3. Woche im Schuljahr</p> <p>4. Woche im Schuljahr</p> <p>fortlaufend fortlaufend</p> <p>wöchentlich</p>	<p>Projektleitung Ganztag</p> <p>AG Medien und Projektleitung Ganztag</p> <p>Schulsozialarbeit/ Sonderpädagogik</p> <p>Schulsozialarbeit/ Sonderpädagogik</p> <p>Schulsozialarbeit/ Sonderpädagogik</p> <p>KlassenlehrerIn</p>
---	--	---

Dokumentation	Wer? Projektleitung	Wie? (10) Schülerergebnisse aus dem Unterricht in Form eines Portfolios sammeln <ul style="list-style-type: none"> • Zielvereinbarungen schriftlich festhalten und fortlaufend dokumentieren • ten in Form von Fotos und Filmaufnahmen festhalten
Schnittstellen (Mit wem muss kooperiert werden? Inhaltlicher Abstimmungsbedarf, AnsprechpartnerIn)	Mit externen Partnern für Ganzttag	
Kritische Annahmen und Lösungsansätze	(4) Einbindung des Kollegiums in das Konzept des selbstständigen und kooperativen Lernens (1) Zunahme der Vorbereitungszeit des Kollegiums aufgrund neuer Methoden (1) sentieren	
Evaluation (Wird das Projekt evaluiert?)	Geplant für Schuljahr 2016/17 von AG Evaluation	

3.5 Medienkonzept

3.5.1 Einleitung zum Medienkonzept

Die Digitalisierung unseres Alltags hat weitreichende Folgen für das Leben und Lernen unserer SchülerInnen. Diese Änderungen in der Medienlandschaft wollen wir als Chance nutzen, neue Medien sinnvoll in den Lernprozess der Lernenden zu integrieren. Medien wie Smartphones, elektrische Wiedergabegeräte und Computer werden von einem Großteil der SchülerInnen ohnehin täglich vielseitig genutzt. Eine zentrale Aufgabe der Schule sollte es sein, diese Medienaffinität der Jugendlichen sinnvoll zu kanalisieren, produktiv zu nutzen und unterstützend zu begleiten.

Das Medienkonzept stellt den Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Medienarbeit an der Georg-Weerth-Schule dar. Es soll die Grundlage für inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmte Angebote für alle SchülerInnen schaffen, denn ein gemeinsames Konzept aller Beteiligten sichert den Erfolg.

Medien ändern sich

Der Einsatz von verschiedenen Medien sind immer schon ein fester Bestandteil von Unterricht und Schule. In den vergangenen Jahren rückten immer wieder die „neuen“, die digitalen Medien in den Blickpunkt.

Folgen für die Georg-Weerth-Schule

Mit der schnellen Entwicklungen im Bereich der Medien, sowie der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) wurde die Georg-Weerth-Schule vor große Herausforderungen in Bezug auf Unterricht, Organisation, Personal und technischer Ausstattung gestellt. Mit der Nutzung der digitalen Medien durch die SchülerInnen sind die Ansprüche in diesen vier Bereichen gestiegen:

- **Einsatz im Unterricht**

Hier geht es sowohl um die Nutzung der Medien für Lehr-, Lernprozesse als auch um Medien und IKT als Gegenstand des Unterrichts. Dabei ist die Integration neuer Medien schwierig, da in der Regel kein eigenes Fach dafür existiert. Deswegen müssen sie in die vorhandenen Fächer eingebracht werden.

- **Gestalterische Ebene**

Es müssen Rahmenbedingungen für Arbeitsformen entwickelt werden, die den produktorientierten und selbstständigen Einsatz der jeweiligen Medien erlauben.

- **LehrerInnen**

Das Personal muss entsprechend fortgebildet werden, so dass ausreichend viele LehrerInnen über Kenntnisse zu den jeweiligen Medien verfügen und diese auch methodisch angemessen und im Sinne der angestrebten Unterrichtsformen einsetzen können.

- **Ausstattung**

Die technischen Medien müssen zum richtigen Zeitpunkt in ausreichender Zahl und mit den erforderlichen Funktionalitäten im Unterricht verfügbar sein. Dies schließt auch eine kontinuierliche Wartung und Pflege der Ausstattung mit ein.

3.5.2 Das Medienkonzept der GWS

Mit dem Medienkonzept soll die Medienbildung möglichst auf eine breite Basis gestellt werden. Die Medienbildung ist ein Schwerpunkt der Georg-Weerth-Schule. Deshalb haben wir ein Konzept entwickelt, das digitale Medien dauerhaft in das Schulkonzept implementiert. Da wir das nicht alleine schaffen, benötigen wir Partner. Dazu zählen neben dem Stadt- und Landesmedienzentrum, (geplant Hochschulen) und anderen Institutionen, auch Firmen wie *Promethean*, die unsere Schule me-

dial unterstützen. Zudem bauen wir auf unsere SchülerInnen, da wir glauben, dass diese „Resource“ bisher viel zu wenig genutzt wurde.

Das Medienkonzept der Georg-Weerth-Schule zeichnet sich durch folgende Punkte aus:

1. Über die Medienbildung sollen die SchülerInnen optimal auf die PiF, den BBR-, eBBR- und die MSA Prüfung vorbereitet werden.
2. Die grundlegende Einigung auf verbindliche Schwerpunkte der Medienbildung an der GWS im Einklang mit den vorgegebenen Standards in Teil B des neuen Rahmenlehrplans (Informieren, Kommunizieren, Präsentieren, Produzieren, Analysieren, Reflektieren) → siehe Anhang VI.I
3. Die Medienbildung soll fachbereichsübergreifend implementiert werden.
4. Mit der Medienbildung an der GWS sollen SchülerInnen nach ihrem Abschluss Vorteile gegenüber Mitbewerberinnen und Mitbewerbern haben → Zertifikate in Basismodulen und vertiefenden Modulen

In den vergangenen Jahren wurden bereits viele Maßnahmen ergriffen, um die Arbeit mit Medien und die Medienbildung im unterrichtlichen Kontext zu verankern. Durch die schnelle Weiterentwicklung der technischen Möglichkeiten und die bessere Verfügbarkeit der Technik wechselten dabei immer wieder die Akzentsetzungen (Apple Laptop versus Ipad).

ITG und IKG

Bei der Einführung der Informations- und Kommunikationstechnischen Grundbildung (ITG oder IKG) ging es um den Einsatz des Computers in der Schule außerhalb des Informatikunterrichts. Alle SchülerInnen sollten die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in typischen Nutzungszusammenhängen nutzen, Grundstrukturen und Funktionen kennenlernen und sich mit der Bedeutung der Technologien für die Einzelne/den Einzelnen und für die Gesellschaft auseinandersetzen. Bisher ist dies ein integraler Bestandteil des WAT Unterrichts.

Lernen mit neuen Medien

Beim „Lernen mit neuen Medien“ stand die Anwendung von Unterrichtssoftware (*Sekundo* und *Bettermarks*) zum Lehren und Lernen in den Fächern im Vordergrund.

Integrative Medienerziehung

Unter dem Begriff „Medienbildung“ wurde ein Angebot formuliert, das SchülerInnen in die Lage versetzte, die Herausforderungen der Informationsgesellschaft zu bewältigen. Ziel ist es, die „Medienkompetenz“ der Lernenden zu fördern. Der integrative Ansatz umfasste alle Medien – vom Buch bis zum Computer – und forderte eine Zusammenführung verschiedener medienerzieherischer Bereiche wie Leseförderung, Hör-, Film- und Fernseherziehung sowie IKG. Auf der Basis dieser Herausforderungen hat die Georg Weerth Schule ein eigenes Medienkonzept entwickelt. Die LehrerInnen sollen ihre Medienarbeit mit Rücksicht auf ihre spezifischen Bedingungen vor Ort bewusst gestalten. Sie formulieren dabei Ziele, die ihnen wichtig sind, und beschreiben Unterrichtseinheiten, Methoden, Arbeitsformen, mit denen sie diese Ziele erreichen können.

Inhaltsrahmen des Medienkonzeptes

Für die Strukturierung der Entwicklungsarbeit zum Medienkonzept hat sich die Georg-Weerth-Schule über mehrere Studientage auf einen Ziel- und Inhaltsrahmen verständigt. Dieser stellt einen Rahmen dar, mit dem auch spätere Akzentsetzungen vereinbar sind.

Grundsätze für die Arbeit am Medienkonzept

Auf der Basis der Verständigung über die pädagogischen Ziele und Inhalte der Medienarbeit sollten bei den Arbeiten am Medienkonzept folgende Grundsätze beachtet werden:

- Beteiligung möglichst vieler Kolleginnen und Kollegen, damit die Umsetzung des Konzepts auf eine breite Basis gestellt wird.
- Berücksichtigung vieler Fächer, damit die curricularen Möglichkeiten, die sich dort ergeben (und teilweise schon in den Lehrplänen verankert sind), auch ausgeschöpft werden können.
- Kontinuität über die Jahrgangsstufen, damit die angestrebten Kompetenzen aufeinander aufbauend entwickelt werden können.
- Orientierung an den Aufgabenbereichen (oder ähnlichen Strukturierungen), damit alle wichtigen Aspekte der Medienkompetenz erfasst werden.
- Altersgemäße Medienverwendung, damit auch außerschulische Medienerfahrungen eingebracht werden können.
- Exemplarisches Vorgehen, damit die Auseinandersetzung mit den Medien und Themen auch auf andere Situationen übertragen werden kann.

Zusammenfassung von wichtigen Aspekten zum Medienkonzept

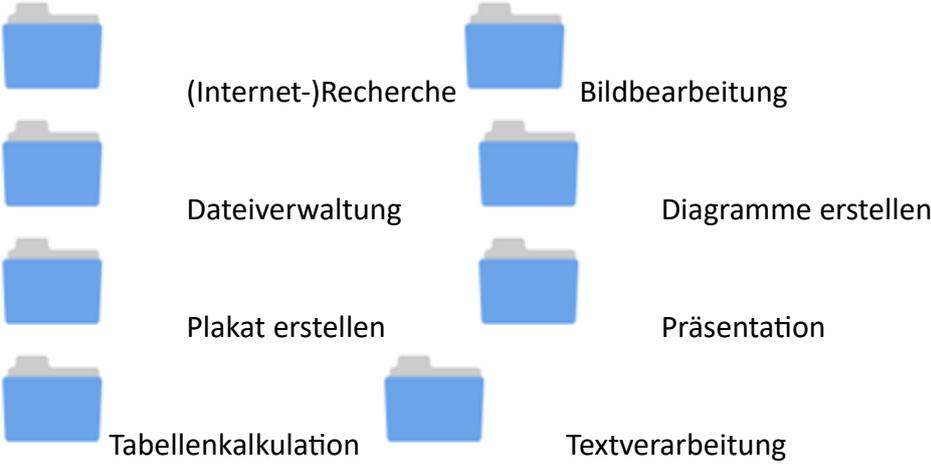
- Ziele und Teilziele, die mit dem neuen schulinternen Curriculum (SchiC) abgestimmt werden müssen
- bereits laufende Maßnahmen zum Erreichen der (Teil-)Ziele
- geplanten Maßnahmen zur Umsetzung weiterer (Teil-)Ziele
- vorhandene Qualifikationen im Kollegium (bezogen auf Medien und Methoden)
- Fortbildungsbedarf bezogen auf weitere (Teil-)Ziele, geplante Fortbildungen
- vorhandene technische Ausstattung, einschließlich Wartung
- erforderliche Ausstattungsergänzungen bezogen auf geplante Maßnahmen

3.5.3 Geplante Umsetzung des Medienkonzeptes an der GWS

Die folgende tabellarische Darstellung skizziert die Zielvorgaben, die geplante Vorgehensweise, festgelegte Schwerpunkte sowie Zuständigkeiten bei der Umsetzung des Medienkonzeptes.

Mitglieder der Projektgruppe (Mediengruppe)	Namen: Hr. Festerling, Fr. Stanicki, Fr. Biber, Hr. Wischniewski, Hr. Taner	Jg. 7-10
Projektauftrag	Ausgestaltung und Umsetzung des Medienkonzeptes der GWS mit dem Ziel (1) dem Schwerpunkt Medienschule gerecht zu werden, (2) der Etablierung und Erweiterung der individuellen Förderung einzelner SchülerInnen/Schülergruppen/Klassen/Lehrkräfte	
Bezug zu den Leitideen	Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz	
Projektlaufzeit	Beginn: Juli 2015	Ende: fortlaufend
Leitziel des Projekts	(1) Ausbau und Vernetzung schulischer Angebote mit medialen Schwerpunkt (2) Förderung der Zusammenarbeit der Fachbereiche bzw. des Kollegiums	
Unterziele (Qualitätskriterien)	(A) kontinuierliche Vorbereitung und Durchführung medial gestützter Module mit entsprechend standardisierten Modulprüfungen auf Grundlage von Modulbeschreibungen (Basis- und Erweiterungsmodule → siehe Anhang VII.III) (B) Unterstützung der SchülerInnen bei der individuellen Entwicklung der Medienkompetenz (C) regelmäßige Treffen zur internen Auswertung (Medien AG) (D) Förderung der Medienkompetenz des Kollegiums	

<p>Messbarkeit des Projekterfolgs</p> <p>(Indikatoren: Woran werden Sie erkennen, dass die Ziele erreicht sind?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • zu A) SchülerInnen absolvieren und/oder präsentieren fachbereichsspezifische Produkte der Module während der Hoffeste • zu B) Regelmäßige Beurteilung (Modulzertifikat) und verbale Bewertung und Beratung. Dokumentation der Modulinhalte sowie Beurteilungen im Berufswahlpass zur späteren Verwendung im Bewerbungsprozess (siehe Anhang VII.IV) • zu C) regelmäßige Evaluation (Befragung, Auswertung, Weiterentwicklung) • zu D) Teilnahme an innerschulischen Angeboten zur Fort- und Weiterbildung der Medien AG (IPad- und Activboard Schulungen).
<p>Zielgruppe(n)</p>	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Ausgangssituation</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. erster Testlauf Modulprüfung (fakultativ) Dezember 2015 2. Im Rahmen des Studientages am 18.07.2016 erfolgte die grundlegende Einigung auf die Ausrichtung der zukünftigen Medienarbeit an der GWS 3. Abgleich der PiF-Anforderungen mit den vorgegebenen Standard des RLP (Medienkompetenz) 4. SchülerInnen: Beginn der verbindlichen Modularisierung in Klasse 7 im Schuljahrhalbjahr 2016/17

<p>Kurz-beschreibung</p>	<p>Jede Schülerin und jeder Schüler legt zwischen der 7. und 10. Klasse mindestens 4 Modulprüfungen (Basis- oder Vertiefungsmodule) ab die Basis- und Vertiefungsmodule beinhalten die informationstechnischen Grundlagen, welche durch das Kollegium als grundlegend und zielorientiert festgelegt wurde.</p>  <p>zusätzliche Einführung von Wahlmodulen als Angebot der medial ausgerichteten Ganztages-AGs geplant die Durchführung erfolgt während des normalen Fachunterrichts (Basis- und Vertiefungsmodule → rahmenlehrplankonforme Aufgaben zur Erweiterung und Vertiefung) sowie in der rhythmisierten Ganztages AG-Zeit (Wahlmodule) die Dauer des Moduls richtet sich nach der Komplexität des Lerninhalt, sollte 12 UE aber nicht überschreiten alle SchülerInnen bearbeiten das Modul und werden zertifiziert regelmäßiges Angebot für Lehrkräfte in Form von innerschulischer Fortbildung durch die Medien-AG</p>
<p>Ressourcen</p>	<p>Räume: verschiedene Fach- und Klassenräume mit PCs, zwei Computerkabinette technische Ausstattung: zwei Kameras, ein Stativ, Laptops der SchülerInnen personelle Ausstattung: gesamtes pädagogisches Personal</p>

Aktionsplan/ Maßnahmenplan	BIS WANN?	WER?
<p>1. Erste Planungsgespräche in der Mediengruppe und mit der Schulleitung</p> <p>2. Vorstellung im Kollegium</p> <p>3. Entwicklung und Durchführung der ersten Modulprüfungen (Grundlagen Word, Dateiablage, Umgang mit Excel) Erstellung einer Zertifikatvorlage</p> <p>3. Auswertung und Zertifizierung</p> <p>4. Sammlung und Entwicklung medial gestützter Modulvorschläge und Entwürfe aus den Fachbereichen und Ganztages-AGs</p> <p>5. Interne Evaluation</p> <p>6. Information der SchülerInnen/Elternbrief</p> <p>7. Beginn schulweiter Umsetzung</p>	<p>Juli 2015</p> <p>Oktober 2015</p> <p>Dezember 2015 (fortlaufend)</p> <p>Januar 2016</p> <p>Juli 2016 (fortlaufend)</p> <p>September 2016 (fortlaufend)</p> <p>November 2016</p> <p>Dezember 2016</p>	<p>Projektleitung</p> <p>Projektleitung</p> <p>FK WAT</p> <p>FK WAT</p> <p>Mediengruppe/ FB- Leiter, Kollegium</p> <p>Medien-AG</p> <p>Klassenleiterstunde/ Medien AG</p> <p>FB-Leiter/ Medien-AG Kollegium</p>
<p>Dokumentation Wie?</p> <ul style="list-style-type: none"> • tabellarisch) • • tes 	<p>Projektleitung/Medien-AG</p>	
<p>Kritische Annahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zunahme der zeitlichen Beanspruchung des Kollegiums - Fehlen von einheitliche pädagogischen Handlungsmaßstäben bei Lehrern und Angebotsleitern - Motivation der SchülerInnen 	

3.5.4 Handlungsfelder und Reflexionsbereiche

Die Aufgabenbereiche beschreiben Anforderungen an Unterricht, die zur Förderung von Medienkompetenz beitragen. Sie beziehen sich auf alle Medien, umfassen außerschulisches und schulisches Handeln mit Medien, sowie das Lernen mit und das Lernen über Medien. Die Aufgabenbereiche basieren auf zwei Handlungsfeldern sowie drei Inhalts- und Reflexionsbereichen.

Handlungsfeld 1 – Auswahl und Nutzung von Medienangeboten

Beim Handlungsfeld 1 geht es um den Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmedien, Lernsoftware oder multimedialer Lernumgebungen in fachlichen Zusammenhängen, ebenso wie um das Recherchieren von Informationen, die nicht für unterrichtliche Zwecke aufbereitet sind. Es geht auch um die Nutzung von Werkzeugen, sei es zur Entlastung von Routinetätigkeiten (googlen statt im Duden nachschauen), zur Unterstützung bestimmter Arbeitsformen (Partnerarbeit) oder Methoden, zum Problemlösen oder zur Kommunikation und Kooperation mit externen Partnern (z.B. Betriebe). Es kann aber auch um die Reflexion außerschulischer Mediennutzung zur Information, zur Unterhaltung oder zum Spielen gehen (Umgang mit dem Thema Spielsucht).

Handlungsfeld 2 – Gestalten von Medienbeiträgen

Das zweite Handlungsfeld bezieht sich auf von Schülerinnen und Schülern erstellte Medien aller Art. Diese Medien können beispielsweise für die Klasse erstellt werden, wie etwa eine Präsentation von Arbeitsgruppenergebnissen, sie können Ergebnisse von Facharbeiten sein oder Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Schule (Tag der offenen Tür und Weerthvollveranstaltung).

Inhalts- und Reflexionsbereiche

Um gute Ergebnisse in beiden Handlungsfeldern zu erreichen, benötigen die SchülerInnen Analyse- und Urteilsfähigkeit

- im Bereich der Gestaltungsmöglichkeiten, die in Medien Verwendung finden, also in der "Sprache der Medien".
- im Bereich der Einflüsse und Wirkungen von Medien auf den Einzelnen und auf die Gesellschaft.
- im Bereich der Bedingungen von Produktion und Verbreitung von Medien, wozu etwa technische, institutionelle, rechtliche, ökonomische Aspekte gehören.

Dies beinhaltet auch methodische Kenntnisse im Umgang mit den jeweiligen technischen Medien und Werkzeugen, mit Hard- und Software, sowie die Analyse und Bewertung von Medien oder den Umgang mit Informationen.

Aufgabenbereiche

Aus den Handlungsfeldern und Reflexionsbereichen ergeben sich die fünf Aufgabenbereiche, denen sich wesentliche schulische Aktivitäten zur Förderung von Medienkompetenz zuordnen lassen:

- Medienangebote auswählen und nutzen
- Medienbeiträge gestalten und verbreiten
- Mediengestaltungen verstehen und bewerten
- Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten
- Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung durchschauen und beurteilen

Diese Bereiche können im Rahmen des Entwicklungsprozesses vom Kollegium entsprechend den jeweiligen Zielen und Inhaltsschwerpunkten vor Ort in geeigneter Weise differenziert werden. Natürlich können auch andere Beschreibungen von Medienkompetenz als Anregung für das Finden und Vereinbaren der schulischen Ziele herangezogen werden.

3.5.5 Erfolgreiches Umsetzen des Medienkonzeptes

Beispielhaftigkeit

Nicht jeder Unterricht mit Medieneinsatz muss in das Medienkonzept aufgenommen werden. Es sollten nur Einheiten aufgeführt werden, in denen zentrale, exemplarische Erkenntnisse erarbeitet oder Verfahren beziehungsweise Methoden eingeführt werden **[Standard: Produzieren]**, auf die in späteren Zusammenhängen zurückgegriffen werden können (etwa die Verwendung von MindMap-Technik oder angemessenes Vorgehen beim Recherchieren **[Standard: Informieren]**). Durch eine solche Zusammenstellung wird Transparenz bezüglich der zu erwartenden Kenntnisse und Fähigkeiten der SchülerInnen hergestellt.

Geduld

Bei den vielfältigen und komplexen Anforderungen ist nicht zu erwarten, dass die gemeinsam entwickelten Ziele unter den gegebenen Bedingungen auch auf Anhieb realisieren können. Zudem verändern sich jedes Jahr die Rahmenbedingungen durch neue Klassen, neue Lehrerzuordnungen und auch neue Medienangebote. Daher ist das Medienkonzept immer auf Weiterentwicklung angelegt und sollte, wie auch das Schulprogramm, durch Dokumentation und Evaluation begleitet werden.

Individualität

Die Georg-Weerth-Schule hat sich auf ein Medienkonzept verständigt. Daher kann sie Inhalte und Methoden bezogen auf Fächer und Projekte in einem Schulcurriculum verbindlich vorschreiben, weil sie großen Wert auf Verlässlichkeit legt. Sie kann aber auch festlegen, welche Kompetenzen in bestimmten Jahrgangsstufen zu erreichen sind, und es den unterrichtenden Lehrpersonen überlassen, sich in jedem Jahr neu darauf zu verständigen, in welchem Fach und an welchem Thema sie die jeweiligen Ziele umsetzen möchten und dadurch mehr Flexibilität gewinnen.

Evaluation

Die Georg-Weerth-Schule bietet am Ende des jeweiligen Halbjahres Modulprüfungen an. Mit diesen Modulprüfungen wird die Kompetenz des Einsatzes verschiedener Medien beurteilt. Für jeden Medieneinsatz wird eine entsprechende Modulprüfung entwickelt. Die Inhalte der Modulprüfung sind einem vorgeschriebenen Format zu bewerten. Die SchülerInnen erhalten bei der erfolgreichen Teilnahme ein Zertifikat. Die Modulprüfungen finden zu den beiden Hoffesten statt.

3.5.6 Arbeiten mit Medien

Das Kollegium wurde und wird mit regelmäßigen, intensiven, zielgerichteten, hausinternen wie auch regionalen und überregionalen Fortbildungen auf die Arbeit vorbereitet und/oder unterstützt. Alle Kolleginnen und Kollegen wissen, welche Medienmodule in welchem Fach, in welchem Jahrgang wie durchgeführt werden. Basis dafür ist eine Medien AG.

Inventar

Zwei Computerräume mit je 24 Rechnern stehen den Schülerinnen und Schülern für die Ausbildung zur Verfügung.

Die Einführung in Standardprogramme wie Word, Excel und PowerPoint war und ist fester Bestandteil des Informatikunterrichts ab der 7. Klasse in WAT. Jeder Fach- und Klassenraum ist mit einem PC und einem ActivPanel von Promethean ausgestattet, der das Gelernte in der täglichen Unterrichtssituation zur Anwendung bringt. Darüber hinaus gibt es derzeit zwei Laptopklassen, die den Unterricht schon seit Jahren „mobiler“ machen. Die Erweiterung und damit

die Fortschreibung des Konzeptes durch die Einführung von derzeit zwei iPad-Klassen war die logische Konsequenz der Arbeit der vergangenen Jahre.

Die ActivPanels unterstützen die Arbeit mit dem iPad in höchstmöglicher Weise und machen mit sehr hoher Qualität die Darstellung des Erarbeiteten möglich [**Standard: Produzieren und Präsentieren**]. Es ist die logische und sinnvolle Form des Tafelersatzes im Klassen- oder Fachraum. Um eine Vernetzung herzustellen, ist das WLAN von großer Bedeutung. Bei der Software setzen wir hauptsächlich Programme/Apps ein, die zur Erstellung von Medien dienen (**Standard: Produzieren** → z.B. Programme zur Film- und Audiodbearbeitung, aber auch Office-Produkte). Unser Alltagswerkzeug am ActivBoard ist ActivInspire (Funktionalität → siehe Anhang VII.II).

Personal

Fortbildungsmaßnahmen erarbeitet und diese koordiniert soll. Die Durchführung wird ebenso von dieser Gruppe übernommen oder passende Referentinnen und Referenten werden von der Gruppe ausgesucht und in den Fortbildungsablauf eingebracht.

Unterricht

Der Unterricht verändert sich insofern, dass weniger Bücher in Benutzung sind, mehr eigenes Recherchieren verlangt wird (**Standard: Informieren**), mehr Gruppenprozesse angestoßen werden und ein individuelleres Arbeiten und Lerntempo ermöglicht wird. Für die LehrerInnen entstehen völlig neue Welten in der Vorbereitung. Altes für den neuen Betrieb modifizieren, Neues erstellen, passende Apps suchen, finden, für den Unterricht vorbereiten, selbst Material erstellen und bereitstellen.

Implementierung

Mit der Implementierung des Medienkonzeptes werden die SchülerInnen mit den neuen Medien noch viel selbstverständlicher umgehen. Sie werden in einem viel entspannteren Lernklima lernen und durch den Einsatz der iPads im Unterricht das Gerät als Werkzeug und weniger als Spielzeug erleben und begreifen. Der Umgang mit dem iPad wird selbstverständlich sein (erste Erfahrungen → siehe Anhang VII.I). Die Art und Weise, Wissen zu erlangen, wird sich vom Frontalunterricht zum selbsterarbeitenden Unterricht stark verändern.

3.5.7 Anhang

3.5.7.1 Erfahrungen bei der Einführung des iPads im Unterricht

Einsatzmöglichkeiten genannt:

- Recherche
- Bearbeiten von Bildern, Texten, Arbeitsblättern

Klasse 7a der Georg-Weerth-Schule im Schuljahr 2015/16

Nach reichlich sechs Monaten Unterricht mit dem iPad ist es an der Zeit, ein erstes Fazit ziehen. Das iPad ist ein Arbeitsmittel, genau wie Buch, Heft und Taschenrechner.

Interessant wird es für die SchülerInnen, wenn als Arbeitsauftrag individuell oder vernetzt im Team z.B. eine *Keynote*-Präsentation oder ein E-Book, ein komplettes Video oder ein Song produziert wird. Dann lernen die SchülerInnen problemorientiert und selbstständig. Sie nutzen Webmedien und Apps in ihrem Lernprozess und werden medienkompetent. Alle SchülerInnen der Klasse 7a benutzen ein iPad Air 2. Nach ersten kleineren technischen Startschwierigkeiten konnte mit den iPads größtenteils reibungslos gearbeitet werden. War dies einmal nicht der Fall, so fanden SchülerInnen und LehrerInnen schnell Alternativen, um die auftretenden Probleme zu lösen. Durch Apple TV können wir in ausgewählten Räumen eine Verbindung aller Geräte zum Beamer erreichen. Die Geräte an sich funktionieren sehr gut, und die SchülerInnen waren schnell fit in der Handhabung der iPads.

An vier Einführungstagen haben unsere SchülerInnen den Umgang mit den Apps *Pages*, *Keynote*, *iMovie* und *Book-Creator* gelernt. Außerdem arbeiten wir weitgehend mit kostenlosen Apps. Alle Apps werden im Self Service zur Verfügung gestellt. Mit der App *Keynote* wurden Präsentationen in den Fächern Erdkunde, Englisch und Physik erstellt und dann auch Ergebnisse präsentiert. Sehr kreativ waren die SchülerInnen in Physik bei der Gestaltung eines E-Books mit der App *Book-Creator*. Die App *Pages* wurde bisher in vielen Fächern zum Text schreiben genutzt, war aber auch zur Vorbereitung unserer Weerthvoll-Veranstaltung hilfreich. Einige unserer SchülerInnen haben mit Hilfe einer Musikapp erfahren, welche Akkorde auf welche Weise zusammenpassen. In Mathematik haben sich unsere SchülerInnen über eine Lernapp gemessen, wer schneller im Kopfrechnen ist. In Englisch lernten sie Vokabeln interaktiv mit Quizlet. Insgesamt ist zu beobachten, dass die SchülerInnen sehr motiviert mit den iPads im Unterricht arbeiten.

Die Arbeit mit dem iPad ist prinzipiell in jedem Fach realisierbar:

- digitales Präsentieren von Arbeitsergebnissen mit verschiedenen Apps
- Zugriff auf E-Books, Literatur, Zeitungen, Landkarten, Videoclips und vieles mehr
- Einsatz digitaler Hilfsmittel wie Wörterbücher, Lexika, Formelsammlungen usw.
- interaktives Lernen

Im Vergleich zum Laptop überwiegen die Vorteile:

- 1.) Die Akkulaufzeit reicht für einen Schultag mit Nachmittagsunterricht.
- 2.) Geringes Gewicht, lässt sich gut in der Schultasche transportieren.
- 3.) Das iPad ist wesentlich mobiler als der Laptop, es kann mit zu externen Unterrichtsorten genommen werden.
- 4.) Im Unterricht selbst ist das iPad sofort ohne Startzeiten verfügbar, man spart wertvolle Unterrichtszeit. Es lässt sich mit Hilfe von Apple TV unkompliziert an den Beamer anschließen.
- 5.) Das iPad ist immer einsetzbar, wenige Ausfälle.

Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Gerät für ca. 500 EUR in der Tasche, das bei unsanfter Behandlung kaputt gehen kann, verloren gehen oder gestohlen werden könnte. Daher ist es wichtig mit allen Eltern im Voraus zu besprechen, wie man mit solch einem Fall umgeht.

3.5.7.2 Umsetzung der Medienkompetenzen durch den Einsatz Interaktiver Tafeln

Der Einsatz von interaktiven Tafeln an der Georg-Weerth-Schule unterstützt das Schulprofil und unterstreicht den medienorientierten Schwerpunkt der Schule. Es werden gleichzeitig viele Anforderungen des neuen Rahmenlehrplans bezüglich des Kompetenzbereichs der Medienbildung abgedeckt, welche im Folgenden dargelegt werden.

Die Lernenden können aktiv am Unterrichtsprozess teilhaben, indem der Unterrichtsverlauf über die Tafeln gezeigt und entsprechend angepasst wird. Hiermit wird vor allem Transparenz und zugleich eine „altersgemäße gesellschaftliche Teilhabe an demokratischen Prozessen“ (Standard *Reflektieren*) geschaffen. Der Klassenraum ist durch die interaktiven Tafeln jederzeit ans Internet „angebunden“, wodurch aktuelle Themen sofort verfügbar sind und im weiteren Unterrichtsverlauf verwendet werden können. Gleichzeitig kann den Lernenden die Medienvielfalt durch den Einsatz moderner Medienarten wie Internetvideos und -Blogs, soziale Netzwerke und Web-Applikationen verdeutlicht werden, wodurch die Hemmschwelle des Umgangs mit diesen Arten gemindert wird. Die interaktiven Tafeln bieten hierbei die Möglichkeit, mehrere Medienarten gleichzeitig zu nutzen und sie damit besser vergleichen und bezüglich ihres Manipulationspotentials bewerten zu können (vgl. Standards *Analysieren und Informieren*). Damit wird ein reflektierter Umgang mit Medien geschult. Weiterhin können die Tafeln für den Lernprozess einen wesentlichen Beitrag leisten. So lässt sich mit ihrer Hilfe der Einsatz von Medien für bestimmte Lernwege und Lernsituationen demonstrieren, reflektieren und bewerten, wobei die Lernenden dieses Wissen zur Gestaltung von Präsentationen sowie zur Erstellung von Lernprodukten mittels Software nachhaltig nutzen können (vgl. Standards *Präsentieren und Produzieren*). Auch die Kombination verschiedener Medien kann thematisiert und praktisch erprobt werden, wobei den Lernenden dabei die Grenzen der einzelnen Medienarten erkennen.

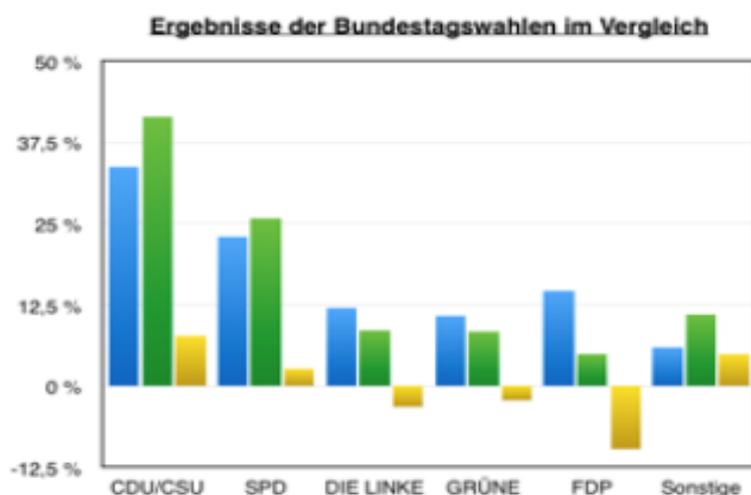
Die interaktiven Tafeln bieten des Weiteren die Möglichkeit an, gemeinschaftlich erstellte digitale Lernprodukte vorzustellen, diese im Plenum zu diskutieren und Änderungen sofort durchzuführen (vgl. Standard *Kommunizieren*). Dazu gehören neben Mindmaps auch Grafiken und Schemata.

Teil B: Erstellen einer Grafik

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Bundestagswahl 2009 und 2013 dargestellt.

	A	B	C	D
1	Ergebnisse Bundestagswahl			
2				
3	Partei	Ergebnis 2009	Ergebnis 2013	Differenz
4	CDU/CSU	33,8 %	41,5 %	
5	SPD	23 %	25,7 %	
6	DIE LINKE	11,9 %	8,6 %	
7	GRÜNE	10,7 %	8,4 %	
8	FDP	14,6 %	4,8 %	
9	Sonstige	6 %	10,9 %	

1. Öffne eine neue Arbeitsmappe und gib die Daten sowie die Formatierung der Tabelle so ein, wie du es in der Abbildung siehst.
2. Berechne die Differenz der Ergebnisse aus den Jahren 2009 und 2013.
3. Erstelle nun aus den übertragenen sowie errechneten Daten ein Säulendiagramm mit dem Titel *Ergebnisse der Bundestagswahlen im Vergleich* (siehe unten).
4. Speichere deine Arbeitsmappe unter dem Namen *Bundestagswahl_KLASSE_DEIN NAME* im Einsammeln-Ordner ab.





ZERTIFIKAT

Hiermit wird offiziell bestätigt, dass

Olivia Tehere

am 31. August 2015 mit Erfolg am Grundlagentraining
MS Office Word teilgenommen hat.

Folgende Inhalte wurden vermittelt und nachgewiesen:

1. Schrift- und Absatzformatierung
2. Aufzählen und Nummerieren
3. Erstellen von Rahmen und Schattierungen
4. Bilder und ClipArt einfügen
5. Verwendung von Tabulatoren

Berlin, den 14. November 16



(C. Festerling, GWS)

3.6 Berufs- und Studienorientierung (BSO)

3.6.1 Leitidee

Mit Inkrafttreten der Schulstrukturreform zu Beginn des Schuljahres 2010/11 erhielt die Berufsorientierung an Berliner Schulen ein neues Gewicht¹. Nicht zuletzt durch die Neudefinition und Ausweitung der klassischen Arbeitslehre (WAT – Wirtschaft, Arbeit und Technik) rückte die Berufsorientierung in den neugeschaffenen Integrierten Sekundarschulen weiter in den Vordergrund.

Das erklärte Ziel der neu geschaffenen Schulform war und ist es, die SchülerInnen intensiv auf die Berufswelt vorzubereiten und sie so professionell wie möglich anzuleiten, eigene Interessen zu entwickeln und sich mit der eigenen Berufswahl auseinanderzusetzen.

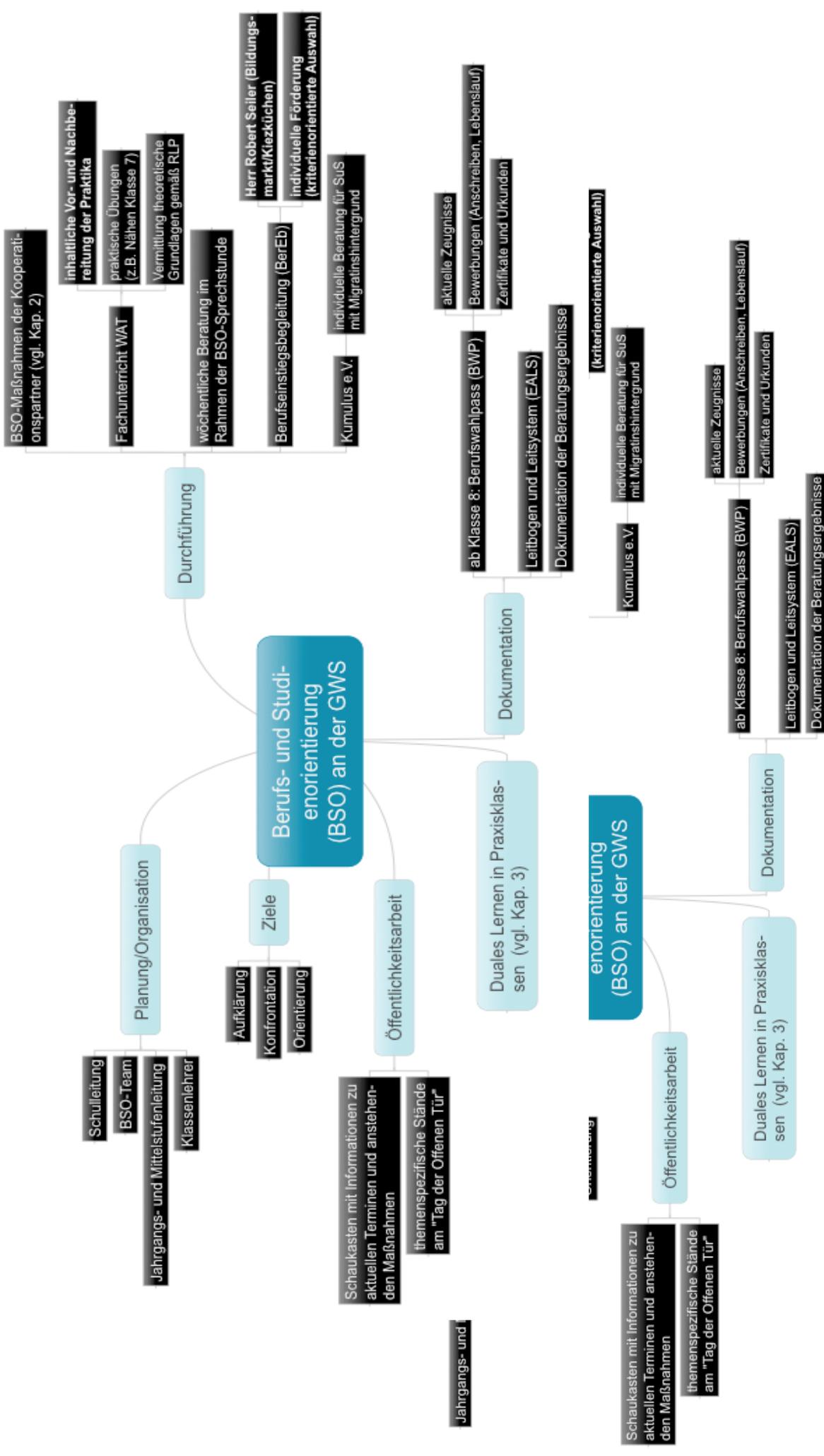
Unter Einbezug verschiedenster Lernorte wird schulisches Lernen mit Beginn der 7. Klasse konsequent praxisorientiert mit Inhalten aus dem Wirtschafts- und Arbeitsleben gekoppelt. Vor allem die außerhalb der Schule gesammelten Erfahrungen und Erlebnisse sollen die SchülerInnen dabei möglichst zielgerichtet in die Lage versetzen, die in der Schule theoretisch erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse damit zu verknüpfen, verschiedene Berufsfelder und Arbeitswelten sowie Möglichkeiten von Ausbildungswegen kennenzulernen und auf dieser Grundlage eine kompetente und tragfähige Berufswahlentscheidung zu treffen.

Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 erfolgte durch die Implementierung des neuen BSO-Landeskonzeptes² eine grundlegende Neuorganisation der bisherigen Berufsorientierung.

Gemeinsam mit dem für die Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der *Berliner vertieften Berufsorientierung (BvBO 2.0)* beauftragten schulischen Partner *Schule Plus GmbH* und *Schildkröte e.V.*, ist vor allem das neu geschaffene BSO-Team, welches sich aus jeweils einem Vertreter der Schule (BSO-Koordinator – Herr Festerling), der Bundesagentur für Arbeit (Frau Wiedemann) und dem zuständigen OSZ Jane-Addams (Frau Heller) zusammensetzt, für die Organisation, Durchführung und Dokumentation des BSO-Prozesses verantwortlich. In der folgenden Grafik werden die zentralen Akteure, die Aufgaben sowie die aktuellen BSO-Aktivitäten an der GWS dargestellt.

1 Ralph Döring et. al. (2011) - „Eltern, Schule und Berufsorientierung in Berlin – Schritte auf dem Weg“ - S. 144 ff. in „Perspektive Berufsabschluss – Arbeitstitel Praxis“ – Bertelsmann Verlag (Bielefeld)

2 PSW - Partner Schule Wirtschaft (2015) - „Landeskonzept zur Berufs- und Studienorientierung Berlin“ - <http://www.psw-berlin.de/fileadmin/content/Downloads/landeskonzept/landeskonzept.pdf>



Berufs- und Studienorientierung (BSO) an der GWS

Planung/Organisation

- Schulleitung
- BSO-Team
- Jahrgangs- und Mittelstufeleitung
- Klassenlehrer

Ziele

- Aufklärung
- Konfrontation
- Orientierung

Durchführung

- BSO-Maßnahmen der Kooperationspartner (vgl. Kap. 2)
- Fachunterricht WAT
 - inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Praktika
 - praktische Übungen (z.B. Nähen Klasse 7)
 - Vermittlung theoretische Grundlagen gemäß RLP
- wochentliche Beratung im Rahmen der BSO-Sprechstunde
- Berufseinstiegsbegleitung (BerEb)
 - Herr Robert Seiler (Bildungsmarkt/Kiezküchen)
 - individuelle Förderung (kriterienorientierte Auswahl)
- Kumulus e.V.
 - individuelle Beratung für SuS mit Migrationshintergrund

Dokumentation

- ab Klasse 8: Berufswahlpass (BWP)
 - aktuelle Zeugnisse
 - Bewerbungen (Anschreiben, Lebenslauf)
 - Zertifikate und Urkunden
- Leitbogen und Leitsystem (EALS)
- Dokumentation der Beratungsergebnisse
- Kumulus e.V.
 - individuelle Beratung für SuS mit Migrationshintergrund
- ab Klasse 8: Berufswahlpass (BWP)
 - aktuelle Zeugnisse
 - Bewerbungen (Anschreiben, Lebenslauf)
 - Zertifikate und Urkunden
- Leitbogen und Leitsystem (EALS)
- Dokumentation der Beratungsergebnisse

Öffentlichkeitsarbeit

- Schaukasten mit Informationen zu aktuellen Terminen und anstehenden Maßnahmen
- themenspezifische Stände am "Tag der Offenen Tür"
- Jahrgangs- und Informationsveranstaltung
- Schaukasten mit Informationen zu aktuellen Terminen und anstehenden Maßnahmen
- themenspezifische Stände am "Tag der Offenen Tür"

enorientierung (BSO) an der GWS

Öffentlichkeitsarbeit

- Schaukasten mit Informationen zu aktuellen Terminen und anstehenden Maßnahmen
- themenspezifische Stände am "Tag der Offenen Tür"

Duales Lernen in Praxisklassen (vgl. Kap. 3)

Dokumentation

- ab Klasse 8: Berufswahlpass (BWP)
 - aktuelle Zeugnisse
 - Bewerbungen (Anschreiben, Lebenslauf)
 - Zertifikate und Urkunden
- Leitbogen und Leitsystem (EALS)
- Dokumentation der Beratungsergebnisse

3.6.2 Maßnahmen im Rahmen der Berufs und Studienorientierung

	Maßnahme	Bemerkungen
K l a s s e 7	1. „Komm auf Tour“	<ul style="list-style-type: none"> • Erster Kontakt mit der Berufswelt. Die SchülerInnen erforschen spielerisch die eigenen Stärken und Schwächen.
K l a s s e 8	1. Talentparcours (Modul 2 SchulePlus → BvBO 2.0)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen erforschen eigene berufliche Stärken und Schwächen in einem handlungsorientierten Szenario. • Förderung und Forderung von handwerklich-praktischen und logisch-abstrakten Fähigkeiten und Fertigkeiten • Unternehmensvertreter und geschulte Trainer leiten durch den Parcours
	2. SBH-Nord Praxistage (BOP)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen durchlaufen zunächst eine zweitägige Potentialanalyse. Auf dieser Grundlage absolvieren sie anschließend ein zweiwöchiges Praktikum in den drei Gewerken, in denen die diagnostizierten Stärken der SuS liegen.
	3. Erstellung der Bewerbungsmappe	<ul style="list-style-type: none"> • Fächerübergreifende Erstellung der ersten Bewerbungsunterlagen (Fortsetzung zu Beginn der 9. Klasse)
K l a s s e 9	1. Interessentest und Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ)	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot der Bundesagentur für Arbeit
	2. Betriebsbesichtigungen (Modul 3 SchulePlus → BvBO 2.0)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen besichtigen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Unternehmen aus unterschiedlichen Bereichen (Auswahl erfolgt selbstständig) • vorgesehene Unternehmen sind bspw. Siemens, RBB, Holiday INN, Polizei, etc. • Die SchülerInnen bekommen die Gelegenheit Ausbildungs- und Berufschancen verschiedenster Unternehmen kennenzulernen. • Anbahnung eines Praktikums möglich
	3. Betriebspraktikum und Praktikumsbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen absolvieren ihr erstes, selbst gewähltes dreiwöchiges Betriebspraktikum. Unterstützt werden Sie dabei durch die WAT- sowie Klassenlehrer (z.B. Erstellung des Berichts).

	4. Besuch im OSZ	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung und Besuch der Jane-Addams-Schule, Max-Taut-Schule, August-Sander-Schule
	5. Vocatium-Messe	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen haben die Möglichkeit in persönlichen Gesprächen mit den Repräsentanten namhafter Berliner Ausbildungsbetriebe in Kontakt zu treten (Anbahnung eines Praktikums möglich)
K I a s e 1 0	1. „Wege nach der 10.Klasse“	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot der Bundesagentur für Arbeit
	2. Bewerbungstraining (Modul 4 SchulePlus → BvBO 2.0)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bekommen die Möglichkeit in einer praxisnahen Simulation Bewerbungsgespräche zu trainieren (reale Mitarbeiter aus den Personalabteilungen kooperierender Unternehmen).
	3. Betriebspraktikum und Praktikumsbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen absolvieren ein zweiwöchiges Betriebspraktikum. • Die Suche nach einem geeigneten Platz sowie die Erstellung des Berichtes soll größtenteils eigenständig erfolgen.
	4. „10. Klasse und was nun?“	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot der Bundesagentur für Arbeit

3.6.3 Das Duale Lernen in Praxisklassen an der GWS

Das Duale Lernen verbindet praktisches, berufsnahe Handeln mit schulischem Lernen. Es stellt für die SchülerInnen dieser Lerngruppe eine neue Möglichkeit dar, sich selbst und das Lernen zu erfahren und sich gleichzeitig auf spätere berufliche Tätigkeiten vorzubereiten. Die SchülerInnen der Praxisklassen und in den temporären Lerngruppen (TLG) können grundsätzlich die gleichen an der Schule durchführbaren Schulabschlüsse erreichen wie die restlichen SchülerInnen der Georg-Weerth-Schule. Grundsätzlich nehmen sie auch an den in Kapitel 2 aufgeführten Aktivitäten der regulären und vertieften Berufsorientierung teil.

Zielsetzungen der Praxisklassen

Durch die besondere Lernform sollen SchülerInnen angesprochen werden, deren derzeitige und oder tendenzielle Leistungen und ihr Lernverhalten Grund zu der Annahme bieten, dass mit einem erfolgreichen Abschluss der Berufsbildungsreifepfungen nicht zu rechnen ist und auch der Mittlere Schulabschluss wahrscheinlich nicht erreicht werden wird. Diese SchülerInnen sollen durch das Duale Lernen einen neuen Start erleben, bei dem sie ihre Rolle als SchülerInnen neu definieren können.

Durch das Duale Lernen sollen die SchülerInnen:

- Erfolgserlebnisse im Praktischen Handeln erfahren, die dadurch vereinfacht werden, dass Werkstücke in absehbarer Zeit und in leicht erfahrbare Form fertig gestellt werden können.
- durch die kleinere leistungshomogenere Gruppe wieder Anschluss im Unterricht finden und durch die Verzahnung von Unterrichtsstoff und berufsorientierter Praxis eine höhere Lernmotivation entwickeln.

Zum Ende ihrer Schulzeit haben einige der SchülerInnen im Idealfall die Berufsbildungsreife oder einen höheren Abschluss erreicht. Zudem wird exklusiv für diese SchülerInnen ein Arbeitszeugnis über ihre Leistungen in der Praxis ausgestellt, was insbesondere für SchülerInnen mit schwachen

Leistungen im Unterricht und guten handwerklichen Fähigkeiten eine Möglichkeit bietet, ihre Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt nachzuweisen.

Der schulische Unterricht in der neunten Klasse soll den SchülerInnen die Möglichkeit geben, Anschluss zu finden und Unterrichtsinhalte der achten Klasse, die für den Erwerb der Berufsbildungsreife notwendig sind zu wiederholen und zu vertiefen, gleichzeitig werden auch Inhalte der neunten Klasse behandelt, damit die SchülerInnen gegenüber den SchülerInnen der Regelklassen nicht erneut den Anschluss zu verlieren. Inhaltlich sollen dabei Anwendungsbereiche aus der Praxis herangezogen werden. In der zehnten Klasse wird denjenigen SchülerInnen deren Leistungen sich positiv entwickelt haben die Möglichkeit gegeben, auch den MSA zu erwerben. Hierzu müssen den SuS aus zeitlichen Gründen zusätzliche Angebote für in der Freizeit selbstständig zu organisierende Arbeitsgruppen gemacht werden, um Unterrichtsstoff nachzuarbeiten.

Durchführung der Praxisklassen

Der Unterricht findet an zwei Wochentagen in den Räumen der Georg-Weerth-Schule statt. An den drei weiteren Tagen werden die Schüler bei unserem Partner, derzeit der Schildkröte e.V., praktisch ausgebildet³. An Einem dieser Praxistage besucht der KlassenlehrerInnen die SchülerInnen bei der Praxis und hospitiert in den einzelnen Gewerken. Dadurch werden zum einen Verbindungen zwischen Praxisinhalten und Unterrichtsinhalten ermöglicht, zum anderen erfahren die SuS, dass beide Bildungsorte zusammen arbeiten. Des Weiteren finden theoretische Unterrichtsstunden an diesem Tag statt, die durch den KlassenlehrerInnen betreut werden. In diesen Kontaktstunden können organisatorische Angelegenheiten (Klassengeschäfte, Vorbereitungen für Praktika, etc.) aber auch berufsbezogene Themen (WAT) behandelt werden.

In den ersten Monaten der neunten Klassen durchlaufen die SchülerInnen unterschiedliche Gewerke, um sich dann ab dem zweiten Halbjahr auf einen Bereich festzulegen. In regelmäßigen Abständen erfolgen standardisierte Leistungsbewertungen durch die Ausbilder, die dem Klassenlehrer mitgeteilt werden. Am Ende jedes Halbjahres werden Modulprüfungen abgenommen, deren Ergebnisse mit einem gesonderten Zertifikat nachgewiesen werden können. Auf diese Weise erhalten die SchülerInnen wertvolle Unterlagen für ihre Bewerbungen und die Schule gleichzeitig nachvollziehbare Grundlagen für die Notengebung im Fach WAT.

In der neunten Klasse findet ein dreiwöchiges Betriebspraktikum statt, in der zehnten Klasse gibt es jeweils ein zweiwöchiges und ein dreiwöchiges Betriebspraktikum. Die Praktika müssen nicht zwingend in den Bereichen abgehalten werden, in denen die SchülerInnen in der Praxis arbeiten, dies ist jedoch zu empfehlen.

3.7 Das Konzept Weerthvoll

In der Georg-Weerth-Schule findet einmal wöchentlich für die SchülerInnen und von den SchülerInnen ein Assembly (Versammlung), die sogenannte Weerthvoll-Veranstaltung, statt. Jeweils eine Klasse erarbeitet ein ca. 30minütiges Programm für die anderen Klassen und präsentiert dieses in der Aula.

Dabei sind jeweils der Jahrgang 7 und 8 und der Jahrgang 9 und 10 gemeinsam in der Aula.

Die Veranstaltung soll sich zukünftig zu einer Art Vollversammlung entwickeln, die dann in der sanierten großen Turnhalle stattfinden soll. Jede Klasse der Schule gestaltet maximal 1x im Halbjahr diese Veranstaltung. Ziel der jahrgangsübergreifenden Weerthvoll-Veranstaltung ist es, das selbstständige und kooperative Lernen unserer SchülerInnen zu fördern. Bei der Erprobung von verschiedenen Präsentationstechniken und Rechercheaufträgen geht es auch darum, die Medienkompetenz zu erweitern. Bei der Gestaltung des Programminhalte und der Programmgestaltung wird die Kreativität der SchülerInnen gefordert und unterstützt.

³ mit Beginn des SJ 2016/17 erfolgt die Umstellung auf zwei Tage Praxis/drei Tage Schule

Die Sprachkompetenz wird gefördert. Das Assembly ermöglicht gegenseitiges, respektvolles Zuhören und hilft bei der Entwicklung einer Lobeskultur im Schulleben. Die Weerthvoll-Veranstaltung hat dadurch einen identitätsstiftenden Charakter und stärkt das Selbstbewusstsein der SchülerInnen. Die Weerthvoll-Veranstaltung ist ein Ort für Informationen aus der SV-Arbeit, dem Ganzttag, stellt Inhalte aus dem Unterricht oder Erlebnisse von Wandertagen und Klassenfahrten vor.

Mögliche Rubriken/Rituale sind:

Begrüßung (durch die Schulleitung)

Foto der Woche

Musik der Woche

Neues aus dem Ganzttag

Neues von der SV

Neues aus dem Schülerclub

Neues aus dem Sekretariat/Hausmeisterei

Aktuelles aus Politik/Sport

Aktuelles aus der Schule (Abstimmungen/Diskussionen)

Lobkasten

Lost & Found

Blitzlicht Beruf

Verabschiedung

Häufig steht die ganze Veranstaltung unter einem Motto. Allen SchülerInnen ist der Ablauf der Veranstaltung bekannt und folgt in der Vorbereitung und Durchführung festen Standards:

z.Z. donnerstags in der 5. Stunde von 11.20 – 12.00 Uhr

alle Klassen werden gebeten, pünktlich zu sein

alle setzen sich dorthin, wo die Klassenschilder liegen

alle LehrerInnen sind für das Gelingen mitverantwortlich und beeinflussen ihre SchülerInnen positiv

alle KlassenlehrerInnen weisen die SchülerInnen im Vorfeld auf die wichtigsten Regeln der Weerthvoll-Veranstaltung hin (Respekt und Wertschätzung beim Zuhören)

Kleidung, Materialien bleiben im Klassenraum (wenn möglich)

auch die Klasse, die präsentiert, muss sich leise verhalten

Das Moderationsteam beginnt und beendet die Veranstaltung.

Für eine gelungene Weerthvoll-Veranstaltung gibt es für die präsentierende Klasse Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung, Moderation und den Ablauf der Veranstaltung. Alle SchülerInnen und LehrerInnen sind die entsprechenden Checklisten z.B. zur Bestuhlung der Aula und zum Aufbau der Technik bekannt. Sie wissen ebenso um die verschiedenen Kolleginnen und

Kollegen, die zur Unterstützung ansprechbar sind. Ein ausführlicher Selbsteinschätzungs- und Feedbackbogen hilft bei der Präsentation und der anschließenden Auswertung der Moderation in der Klasse.

Arbeitsplan für die Klasse:

Arbeitsgruppe und Thema	wer macht was?	wann?	wo?	wie? Materialien/ Technik

3.8 Unterrichtskonzept für die Willkommensklasse

3.8.1 Lerninhalte

Die SchülerInnen der Willkommensklassen erlernen grammatische- und den Wortschatz betreffende Grundkenntnisse der deutschen Sprache, die sie zur Teilnahme am Regelunterricht einer deutschen Schule befähigen sollen. Diese Kenntnisse decken die Niveaustufen A1 sowie A2/B1 des europäischen Referenzrahmens der Sprachen ab. Der jeweilige Lernstand der SchülerInnen wird durch wöchentliche Kurzttests sowie halbjährliche Haupttests ermittelt.

Da es sich bei den Willkommensklassen um eine integrative Maßnahme handelt und das Erlernen einer Sprache auch nur dann richtig möglich ist, wenn man um die kulturellen und geografischen Besonderheiten des jeweiligen Raumes weiß, sind auch landeskundliche Aspekte Deutschlands und Europas Teil des Unterrichts.

3.8.2 Unterrichtsorganisation

Der Unterricht findet grundsätzlich in zwei Klassen statt. Diese unterscheiden sich durch das Leistungsniveau bzw. den Wissensstand der SchülerInnen, die verstärkt aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und dem Iran, aber auch aus Russland und Bosnien stammen. Entsprechend doch ist die Heterogenität ihrer Muttersprachen, aber zugleich auch ihr Verständnis dafür, dass in der Schule nur deutsch als Verkehrssprache gesprochen wird. Innerhalb der beiden Klassen findet mit Hilfe von Schulsozialarbeit, FSJ und Sprachmittlern eine weitere Differenzierung statt:

Um die WillkommensschülerInnen möglichst schnell an den Unterrichtsablauf einer Regelklasse heranzuführen, wechseln die Lehrkräfte blockweise die Klassen. Im ersten Block führt Lehrkraft A neue Grammatik ein und wiederholt diese. Im zweiten Block wird das Neuerlernte durch Hör-, Lese-, Schreib- und Sprechübungen sowie -aufgaben durch Lehrkraft B gefestigt. In der fünften und sechsten Stunde werden beide Klassen zusammengeführt. Die Stunden dienen dazu, die SchülerInnen an ihre neue Lebenswelt heranzuführen, indem man mit ihnen auf die Straße geht und sie dazu ermutigt, die Umwelt zu entdecken. Dadurch, dass die SchülerInnen sich den für sie neuen Stadtraum aktiv erschließen, lernen sie, das soziale sowie kulturelle Angebot der Stadt zu finden und zu nutzen. Das Erlernen bestimmter Kulturtechniken, die Förderung der Autonomie der/des Einzelnen wie auch das Lernen und Praktizieren der deutschen Sprache in realen Situationen stehen in diesem Teil des Unterrichts im Vordergrund.

Einmal pro Woche findet außerdem ein praxisorientierter Unterricht in der Bildungseinrichtung Schildkröte statt, wo die SchülerInnen nicht nur einen ersten Einblick in potentielle Berufsfelder erhalten, sondern auch mit wichtigem Fachvokabular ausgestattet werden, den sie sowohl im Sprachunterricht als auch im Privaten anwenden können. Um den SchülerInnen der Willkommensklassen die Möglichkeit zu geben, sich schnellstmöglich an einen normalen Schulalltag zu gewöhnen, Kontakte zu einheimischen Kindern zu schließen und es ihnen zu erleichtern, sich in die Gesellschaft zu integrieren, besuchen sie von Beginn an zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Regelklassen weiche Fächer wie Musik, Sport oder Kunst. Ist bei einzelnen Schülerinnen und Schülern eine besondere Begabung für ein anderes Fach (z.B. Englisch, Mathematik, etc.) zu erkennen, wird ihnen zudem ermöglicht, am Regelunterricht dieser Fächer teilzunehmen.

3.8.3 Außerunterrichtliches

Die SchülerInnen der Georg-Weerth-Schule übernehmen Patenschaften für die WillkommensschülerInnen. Dadurch wird ihnen der Einstieg in den Sozialraum Schule erleichtert, AnsprechpartnerInnen an die Hand gegeben und ein unter Umständen bestehendes gegenseitiges Misstrauen von Anfang an aus der Welt geschafft werden.

3.8.4 Außerschulisches

In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit besuchen die Willkommenslehrkräfte Unterkünfte sowie Wohnungen der Jugendlichen und führen Gespräche mit Betreuerinnen und Betreuern, Eltern oder Angehörigen. Durch diese Maßnahme hält man zum einen die Kommunikationswege kurz und kann sich ein Bild der jeweiligen Lebenssituation der einzelnen SchülerInnen machen, zum anderen kann man sich von der Kompetenz der sozialen Träger bzw. der Fürsorglichkeit der Eltern oder Angehörigen überzeugen.

3.9 Fortbildungskonzept

Das Schulgesetz des Landes Berlin verpflichtet Lehrkräfte zur Fortbildung und gibt der schulinternen Fortbildung im Sinne der eigenverantwortlichen Schule den Vorrang.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass zunächst durch schulinterne Fortbildungsmaßnahmen bestehende Hemmnisse im Umgang mit der Technik und im Netzwerkraum zu beseitigen sind. Bislang basierte Fortbildung vorwiegend auf dem persönlichen Engagement der Kolleginnen und Kollegen. Künftig wird sie strukturiert in der Qualitätsentwicklung verankert.

Die Georg-Weerth-Schule hat sich zwei Entwicklungsziele in den kommenden Schuljahren gesetzt:

1. Nutzung neuer Medien
2. Die Entwicklung des selbständigen Lernens

Neben den bezirklichen sehr gut aufgestellten und umfangreichen Angeboten setzen wir besonders auf eine sehr spezifisch zugeschnittene Fortbildung. Diese beziehen in der Regel das gesamte Kollegium ein und fördern so eine stärkere Nachhaltigkeit und einen breiteren Austausch.

Zu 1. Da die Georg-Weerth-Schule über Laptop/I-Pad Klassen und darüber hinaus über 31 interaktive Whiteboard Tafeln verfügt, ist es unabdingbar sich fachdidaktisch/ methodisch hiermit besonders auseinander zu setzen.

Hierfür gibt es folgende Planungsschritte:

- a) Einführungskurse über den Hersteller
- b) Hauseigene Fortbildungen über kompetente Kolleginnen und Kollegen
- c) Externe Fortbildung incl. I-Pad Schulung
(im Grund- und Aufbauniveau)

Zu 2. - Die Georg-Weerth-Schule führt über einen Zeitraum von zwei Jahren eine Kooperation mit ProFil durch. Hierbei ist mit Hilfe von bis zu acht Studientagen eine Sensibilisierung des Kollegiums incl. der gemeinsamen Erarbeitung/Planung von Stoffeinheiten und der späteren Vorstellung und Besprechung im Plenum vorgesehen.

Darüber hinaus individuell wahrgenommene Fortbildungen werden in der Regel in den Fachkonferenzen vorgestellt und auf ihre Alltagstauglichkeit geprüft.

4. Kooperationspartner

Um all die anstehenden Aufgaben, von der begleiteten Übernahme aus den Grundschulen über die stetige, individuelle und bestmögliche Entwicklung an der Sekundarschule bis hin zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung oder einer weiteren schulischen Ausbildung bestmöglich zu organisieren, braucht es kompetente und verlässliche Partner.

4.1 Grundschulen

- Bernhard-Rose-Grundschule
- Blumen-Grundschule

- Ludwig-Hoffmann-Grundschule

4.2 Weiterführenden Schulen

- Jane-Addams-Schule (OSZ für Sozialwesen)
- Max-Taut-Schule (OSZ für gewerblich- technische Berufe)
- OSZ- Handel 1 (Berufliches Gymnasium/ Wirtschaftsschule)
- August-Sander-Schule (Berufsschule)

4.3 Wirtschaft/ Freie Träger

- S-Bahn Berlin GmbH
- Metro Cash & Carry Deutschland GmbH
- Freudenberg Spezialdichtungsprodukte KG
- Gold Hotel am Wismarplatz
- Schildkröte GmbH
- SOCIUS- Die Bildungspartner gGmbH
- Akademie für Berufsförderung und Umschulung gGmbH
- Agentur für Arbeit Berlin Mitte
- FAA Bildungsgesellschaft mbH, Nord
- Institut für produktives Lernen in Europa
- Polizeipräsident in Berlin/ Abschnitt 57
- Bühnengold
- Gemeindedolmetscherdienst Berlin
- KARUNA prIvents
- SBH Nord GmbH
- Teach First Deutschland

- | | |
|----------------------------------|---|
| | Fr. Krakau
Fr. Stanicki
Fr. Widera
Fr. Winkler |
| - Schulprogramm | Hr. Zander
Fr. Krakau |
| - Fachkonferenzleiter/Innen | |
| D | Fr. Martin |
| Sprachen | Fr. Beyer- Wringe |
| Ma | Fr. Scholz |
| Naturwissenschaften | Hr. Groenewolt |
| Sp | Frau Schneider |
| Ge | Hr. Böttcher |
| Ek | Hr. Teslau |
| Eth | Hr. Zielinski |
| Ku | Hr. Udke |
| Mu | Fr. Franke |
| WAT | Hr. Festerling |
| - Berufsorientierung | Hr. Festerling |
| - Übergänge OSZ | Hr. Festerling |
| - Sicherheitsbeauftragter | Hr. Groenewolt |
| - Brandschutzbeauftragter | Hr. Jacob |
| - Ersthelferin | Fr. Baumgart |
| - Evaluationsberater | Fr. Schneider
Hr. Udke |
| - Comenius | Fr. Reinhardt |
| - Sexuelle Vielfalt | Hr. Zielinski |
| - Ausgestaltung des Hauses | Hr. Udke |
| - Eventmanagement | Fr. Franke
Fr. Heinrich |
| - offene Funktionsstellen | |
| - FL/ Mathematik | |

c) Tätigkeiten in Gremien und Arbeitsgruppen

- | | |
|------------------|---|
| - Schulkonferenz | Hr. Zander
Fr. Stanicki
Fr. Engelhardt
Fr. Wiese
Hr. Festerling |
|------------------|---|

- Erweiterte Schulleitung
 - Hr. Zander
 - Fr. Krakau
 - Fr. Stanicki
 - Fr. Widera
 - Fr. Winkler
 - Fr. Martin
 - Fr. Beyer-Wringe

- BLA
 - Fr. Heinrich
 - Fr. Kotyrba

- Vertrauenslehrer
 - Hr. Böttcher
 - Fr. Maul

- Sprachbildungskonzept
 - Fr. Widera
 - Fr. Beyer Wringe
 - Fr. Bode
 - Hr. Krambach
 - Fr. Kotyrba

- GEV
 - Fr. Franke

- Differenzierungskonzept
 - Fr. Krakau
 - Fr. Martin
 - Fr. Rode
 - Fr. Wagner

- Medienkonzept
 - Fr. Stanicki
 - Hr. Festerling
 - Hr. Teslau
 - Hr. Wischniewski

- Ganztagskonzept
 - Fr. Stanicki
 - Fr. Winkler
 - Hr. Böttcher

- Individualisierungskonzept
 - Fr. Widera
 - Fr. Priebe
 - Fr. Beyer- Wringe

- Konzept für die Praxislerngruppen
 - Hr. Böttcher
 - Hr. Festerling
 - Hr. Krambach
 - Fr. Klingenberg

- Übergangsbegleitung Kl. 7
 - Fr. Winkler
 - Hr. Zander

5.2 Hausordnung der Georg-Weerth-Schule

- Hilfen und Regeln für das Zusammenleben
- Das Schulgelände kann ab 7.40 Uhr betreten werden - ausgenommen 0. Stunde. Der Einlass in die Klassenzimmer erfolgt um 7.50 Uhr.
- Mit dem Klingelzeichen beginnt der Unterricht. Verspätete SchülerInnen melden sich im Schulclub. Nur mit einem ärztlichen Attest dürfen sie am Unterricht im 1. Block teilnehmen. Alle anderen verspäteten SchülerInnen verbleiben bis nach Beendigung des 1. Unterrichtsblocks auf dem Schulhof oder im Schulclub.
- Die Lehrerin/der Lehrer beendet den Unterricht und entlässt die SchülerInnen erst mit dem Klingelzeichen.
- Ist die unterrichtende Lehrerin/der unterrichtende Lehrer 5 Minuten nach dem Klingelzeichen noch nicht im Fachraum, meldet sich die Klassensprecherin/der Klassensprecher im Sekretariat. Die Klasse hat sich bis zum Erscheinen der Lehrerin/des Lehrers ruhig zu verhalten.
- Jede Schülerin/jeder Schüler muss sich täglich vor der ersten Stunde und nach seiner letzten Stunde über Veränderungen des Stundenplanes informieren.
- Alle Unterrichtsräume dürfen nur mit Einverständnis der Fachlehrerin/des Fachlehrers betreten werden.
- Während des Unterrichts ist die Einnahme von Nahrungsmitteln, Süßigkeiten (z.B. Kaugummi) und Getränken nicht gestattet.
- Für SchülerInnen ist das Tragen jeglicher Kopfbedeckung im Unterrichtsraum untersagt (außer aus religiösen Gründen).
- Die SchülerInnen verlassen das Schulgelände in den Pausen oder Freistunden nicht.
- Die SchülerInnen entscheiden sich zu Beginn der großen Pause, wo sie diese verbringen möchten.
- Aufenthaltsorte können die Schulhöfe, der Schulclub, die Cafeteria oder der Leseraum sein. SchülerInnen, die vor der Hofpause Sport in der Turnhalle hatten, beeilen sich mit dem Umziehen, um rechtzeitig zu diesen Orten zu kommen. Das Aufsuchen der Toiletten oder der Schließfächer erfolgt ebenfalls zu Beginn der großen Pause. Ein Aufenthalt auf den Fluren ist nicht gestattet. Bei Regen gehen die SchülerInnen in den Unterrichtsraum, in dem sie in der nachfolgenden Stunde Unterricht haben.
- Während der kleinen Pausen verlassen die SchülerInnen das Klassenzimmer nur zum Wechsel der Unterrichtsräume oder zum Benutzen der Toilette.
- Die Toiletten sind keine Aufenthaltsräume. Nach Benutzung müssen sie ordentlich verlassen werden.
- BesucherInnen und schulfremde Personen werden aufgefordert, sich im Sekretariat anzumelden.
- Unfälle auf dem Schulweg, im Unterricht und in den Pausen sind sofort im Sekretariat zu melden. Nach erfolgtem Arztbesuch ist eine Rückmeldung im Sekretariat erforderlich.
- Erkrankte Kinder werden von den Erziehungsberechtigten von der Schule abgeholt. Nur in Ausnahmefällen kann bei Vorlage einer schriftlichen Einwilligung das Kind die Schule selbstständig verlassen.
- Bei Erkrankung ist das Kind am selben Tag durch die Erziehungsberechtigten abzumelden. Nach der Genesung ist das Kind über den gesamten Zeitraum schriftlich zu entschuldigen. Ärztliche Atteste müssen von den Erziehungsberechtigten unterschrieben werden.
- Die Freistellung für bekannte Termine erfolgt nach rechtzeitiger schriftlicher Beantragung durch die Erziehungsberechtigten (eine Woche im Voraus).
- Schmierereien bzw. Zerkratzen der Räume und des Mobiliars sind absolut verboten. Schäden müssen sofort dem Hausmeister oder der unterrichtenden

- Lehrerin/dem unterrichtenden Lehrer gemeldet werden.
- Für fahrlässige und mutwillige Beschädigungen haftet die Verursacherin/der Verursacher.
- Jeder hat auf seine Wertsachen selbst zu achten - die Schule übernimmt bei Verlust keine Haftung.
- Das Rauchen, die Einnahme von Alkohol oder anderer Drogen auf dem Schulgelände ist verboten.
- Das Mitbringen von Feuerwerkskörpern, Waffen, Messern sowie von wasserunlöslichen Farbstiften ist verboten. Verbotene Gegenstände werden eingezogen.
- Für die 7. und 8.-KlässlerInnen ist das gesamte Schulgelände für den kompletten Unterrichtstag eine handyfreie Zone.
- SchülerInnen der 9. und 10. Klassen dürfen in Ausnahmefällen ihr Handy oder andere technische Geräte lediglich auf dem Schulhof benutzen. Ausnahmen im Unterricht werden von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern genehmigt.
- Zuwiderhandlungen führen zum Einzug des Gerätes. Die Rückgabe des Gerätes erfolgt am Freitag nach dem Unterrichtsende.
- Die Nutzung der eBooks in den kleinen Pause ist nicht erlaubt. Bild und Tonaufnahmen unterliegen der Genehmigungspflicht durch die Schulleitung.
- Das Werfen von Schneebällen ist aus Verletzungsgründen verboten.
- Beim Auftreten von Bränden oder anderen Gefahrensituationen verhalten sich SchülerInnen und LehrerInnen entsprechend einer gesonderten Brandschutz- und Gefahrenordnung.
- Wer die oben genannten Regeln verletzt, muss mit Konsequenzen rechnen, welche im Schulgesetz geregelt sind.

Ordnungsmaßnahmen sind:

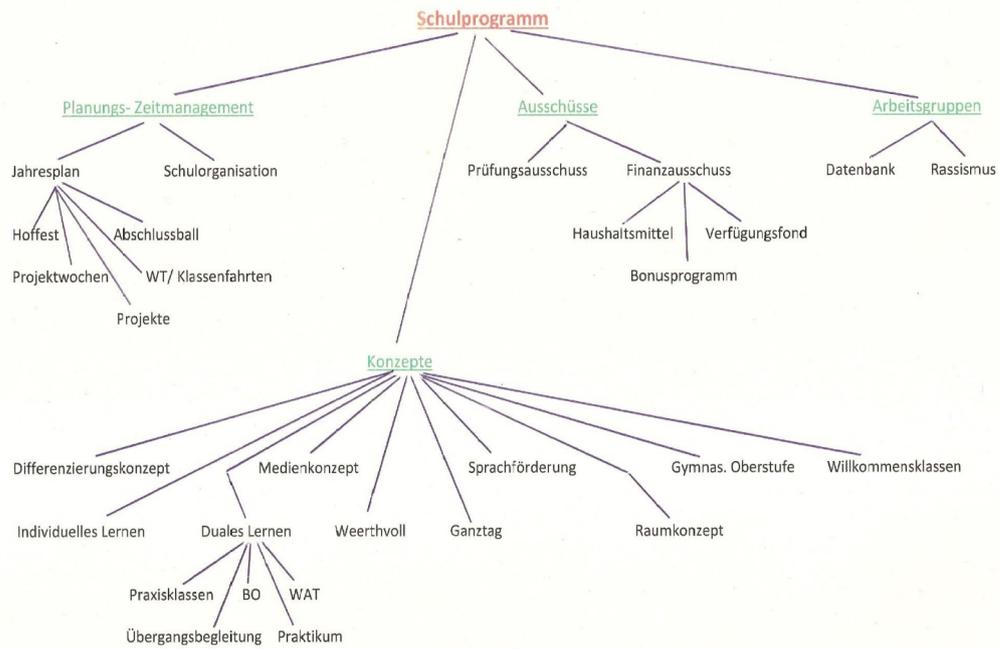
1. der schriftliche Verweis
2. der Ausschluss vom Unterricht und anderen schulischen Veranstaltungen bis zu zehn Schultagen
3. die Umsetzung in eine Parallelklasse oder eine andere Unterrichtsgruppe,
4. die Überweisung in eine andere Schule desselben Bildungsgangs und
5. die Entlassung aus der Schule, wenn die Schulpflicht erfüllt ist.

Unterrichts- und Pausenzeiten

1. Block	1. Std.	08.00 Uhr bis 8.40 Uhr
	2. Std.	08.40 Uhr bis 9.20 Uhr
Hofpause		09.20 Uhr bis 09.40 Uhr
2. Block	3. Std.	09.50 Uhr bis 10.30 Uhr
	4. Std.	10.30 Uhr bis 11.10 Uhr
	5. Std.	11.20 Uhr bis 12 00 Uhr
Hofpause		12.00 Uhr bis 12.20 Uhr
3. Block	6. Std.	12.30 Uhr bis 13.10 Uhr
7. Std.		13.15 Uhr bis 13.55 Uhr
4. Block	8. Std.	14.05 Uhr bis 14.45 Uhr
(Mo., Mi., Fr.)	9. Std.	14.45 Uhr bis 15.25 Uhr
3. Hofpause		13.55. Uhr bis 14.10 Uhr (nur Ganztage Di/ Do)
4. Block	8. Std.	13.55 Uhr bis 14.10 Uhr
(Die. u. Do.)	9. Std.	bis 15.40 Uhr

5.3 Übersicht über die Arbeitsgruppen

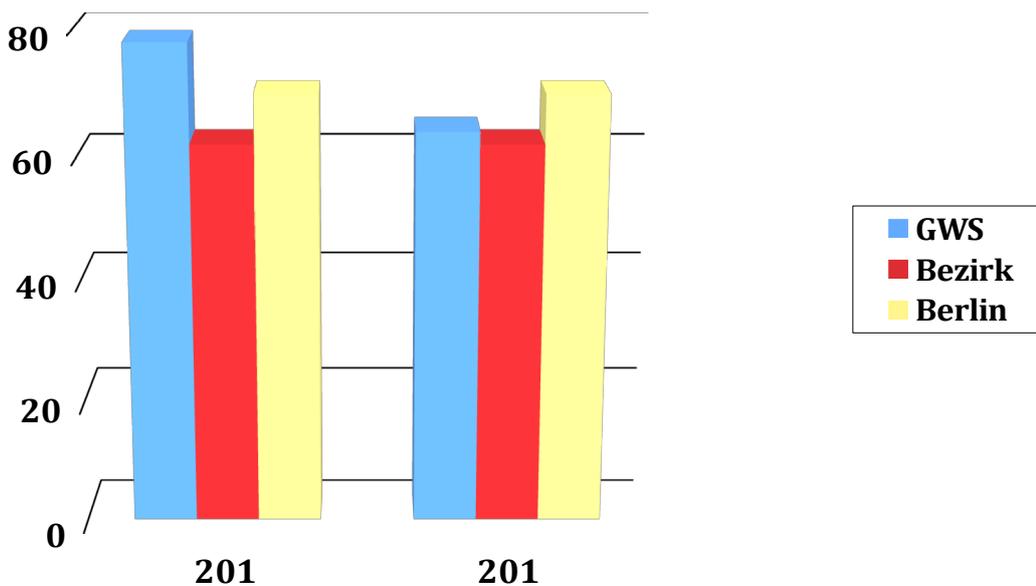
			(Fertigstellung)
1	- AG Verfügungsfonds	Hr. Zander	03.2016
2	- AG Praxisklasse	S-sozialarbeit	03.2016
3	- AG Projektwoche	Fr. Schneider	03.2016
4	- AG Hoffest	Fr. Stanicki	03.2016
5	- AG Planung/ Zeitmanagement	Hr. Zander	06.2016
6	- AG Medienkonzept	Fr. Stanicki	07.2016
7	- AG Evaluierung „äußere Differenzierung“	Fr. Krakau	10.2016
8	- AG „Gymnasiale Oberstufe“	Hr. Böttcher	10.2016
9	- AG Datenbank	Hr. Wischniewski	laufend
10	- AG Berufsorientierung	Hr. Festerling	laufend
11	- AG Sprachförderung	Fr. Widera	laufend
12	- AG Ganztag	Fr. Stanicki	laufend
13	- AG Individualisierung	Fr. Widera	laufend
14	- AG Weerthvoll	Fr. Stanicki	laufend
15	- AG Schulprogramm	Hr. Zander	laufend
16	- AG Raumkonzept	Fr. Franke	laufend
17	- AG Rassismus/ Mobbing	Hr. Böttcher	laufend
18	- AG Herausforderung „Ostsee“	Fr. Scholz	07.2016
19	- AG Abschlussball	Fr. Schneider	07.2016
20	- AG Willkommensklassen	Hr. Plößl	laufend
21	- AG Übergangsbegleitung	Fr. Winkler	laufend



5.4 Ergebnisse der Vergleichsarbeiten/Prüfungen

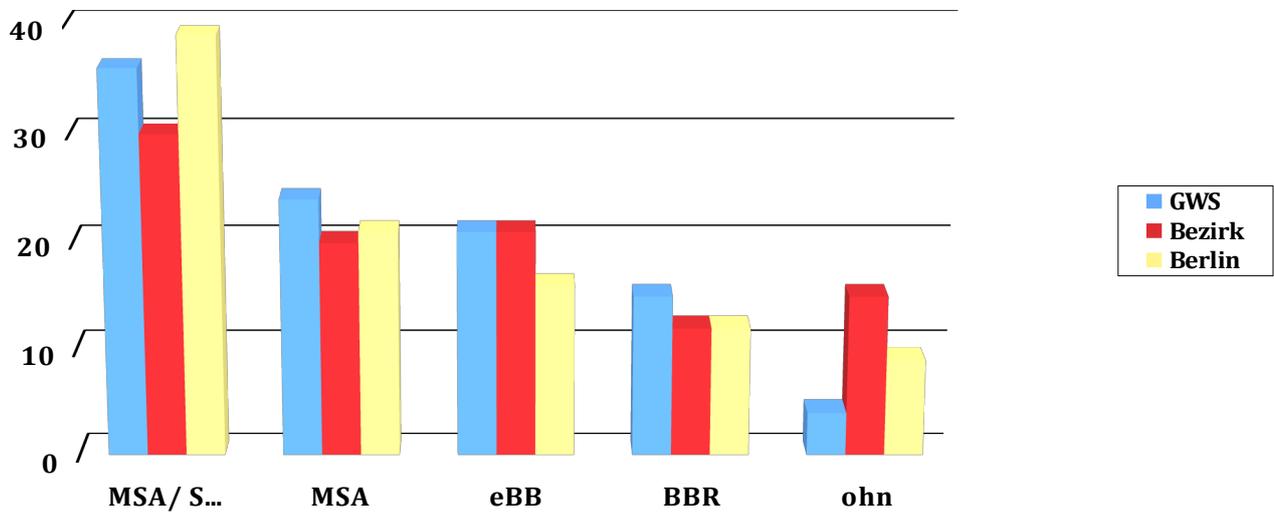
	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10				
	BBR	MSA (Überg. Sek II)	MSA	eBBR	BBR	ohne Abschluss
2013 GWS	84 %	64 %				
2014 GWS VS Bezirk Berlin	78 % 66 % 62 % 70 %	36 % 37 % 30 % 39 %	24 % / 20 % 21 %	21 % / 21 % 16 %	15 % / 12 % 12 %	4 % / 15 % 9 %
2015 GWS VS Bezirk Berlin	64 % 66 % 62 % 70 %	42 % 40 % 37 % 43 %	19 % / 19 % 21 %	19 % / 19 % 16 %	13 % / 10 % 9 %	6 % / 12 % 11 %

Abschlüsse Klassenstufe 9/ BBR

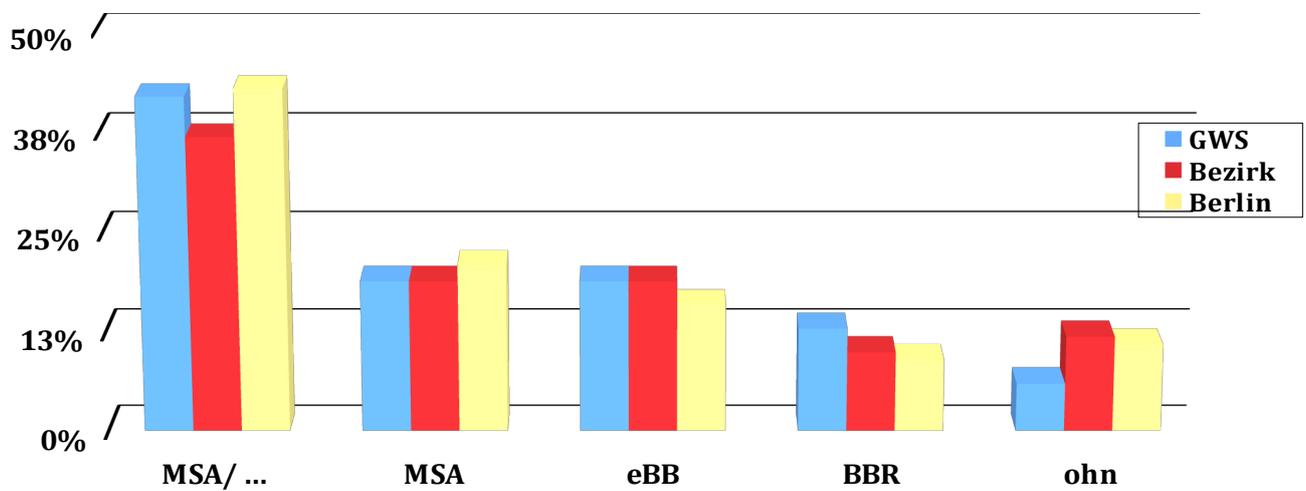


Abschlüsse Klassenstufe 10

Abschlüsse 2014



Abschlüsse 2015



5.5 Evaluierung

5.5.1 Evaluation des Ganztages

Der Ganzttag der Georg- Weerth-Schule ist entsprechend der Vision darauf ausgerichtet, jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit zu eröffnen, ihr bzw. sein individuelles Entwicklungspotential kreativ und aktiv auszuschöpfen.

Ausgestaltet von einem starken Team aus Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitung, Schülerinnen und Schülern, Eltern und engagierten Kooperationspartnern entwickelt sich der Ganzttag zu einer der wesentlichen Säulen, in der die Idee einer gewaltfreie Schule, geprägt von Toleranz, Respekt und Vielfalt, gelebt wird.

Der Ganzttag startete im Schuljahr 2010/11 als teilgebundener Ganzttag an zwei Tagen in der Woche (Dienstag/Donnerstag) mit den Zielen, das Schulprofil zur Medienschule zu erweitern und zu ergänzen sowie die individuelle Förderung einzelner SchülerInnen/Schülergruppen zu verstärken.

Die Mitglieder der Projektgruppe Ganzttag sind die beiden Schulsozialarbeiter Frau Winkler und Herr Schwarz, sowie Frau Stanicki, z.Z. kommissarische Mittelstufenkoordinatorin. Kooperationspartner im Ganzttag sind der Zirkus Cabuwazi/Grenzkulturen, OSZ Soziales/Jane-Addams-Oberstufenzentrum, Jugendfreizeiteinrichtungen (Koca, Alte Feuerwache Kreuzberg und Friedrichshain, Regenbogenhaus) und verschiedene Pädagoginnen und Pädagogen des Trägers Bildungspartner.

Der Ganzttag soll sowohl den Schultag und das Schuljahr (Präsentationstage und Schulfeste) rhythmisieren. Dienstag und Donnerstag wechselt sich der Ganzttag mit dem Unterricht ab. Das Schuljahr wird durch drei schulische Höhepunkte rhythmisiert (Hoffest Anfang Dezember, Tag der offenen Tür Mitte Januar, Sommerfest am Ende des Schuljahres).

Neben den im Konzept festgeschriebenen internen Auswertungen des Ganzttagangebotes mit der Befragung der SchülerInnen nach der Qualität der Angebote und der Zufriedenheit mit den Angebotsleiterinnen und Angebotsanleitern wurde im 2. Halbjahr 2012/13 eine Vorevaluation durchgeführt. Die Ergebnisse konnten jedoch nicht ausgewertet werden, da die Evaluationsfragebögen zu missverständlich waren und kein aussagefähiges Ergebnis zu erwarten war.

Bei der Evaluation des Ganztages im Februar 2014 wurden LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern und die TeamerInnen aus dem Ganzttag befragt. Entsprechend ihrer Einbindung in den Ganzttag wurden die Evaluationsbögen der einzelnen Gruppen variiert. (s. Anhang)

Schwerpunkte der Befragung waren zunächst die Organisation des Ganztages und deren Transparenz, dann die Qualität der Angebote und zuletzt die Bereitschaft der LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen und TeamerInnen zum Engagement im Rahmen des Ganztages, der damit verbundenen Schulfeste und in der Schule insgesamt. In unserem Interesse lag im Besonderen die Evaluation der Bereitschaft der SchülerInnen, Ergebnisse und Produkte öffentlich zu präsentieren. Hier sehen wir einen großen Entwicklungsbedarf. Die Organisation des Ganztages als Ganzes wurde überwiegend als gut bewertet (Medienangebote *trifft zu/trifft voll zu* zusammen 76%, Arbeitsgemeinschaften 56%)⁴.

Auch die Rhythmisierung des Ganztages im Schulalltag, also der Wechsel zwischen Unterricht und Ganztagsangebot, der innerhalb der Schulgemeinschaft immer wieder kontrovers diskutiert wird, erhielt in der Evaluation von der Mehrheit der SchülerInnen (Medien 63%, AGs 61%) LehrerInnen (50%), Eltern (84%) und TeamerInnen (80%) eine positive Bewertung.

4 Positive Bewertung bedeutet immer zusammen *trifft zu/trifft voll zu (++/+)* laut Fragebogen

Auch fühlen sich die Beteiligten überwiegend über die Abläufe und das Angebot des Ganztages gut informiert (SchülerInnen: Medien 77%, AGs 73%; LehrerInnen 85%, Eltern 65%; TeamerInnen 100%) und bewerten auch das Angebot als überwiegend gut und abwechslungsreich (SchülerInnen: Medien 73%, AGs 63%; LehrerInnen 100%, Eltern 66%; TeamerInnen 100%) Eine eindeutige Zuordnung von verlässlichen Ansprechpartnern im Bereich des Ganztages (SchülerInnen: Medien 6%, AGs 64%; LehrerInnen 100%, Eltern 61%; TeamerInnen 100%) wird begrüßt.

Auffallend ist, dass vor allem die Eltern einen verlässlichen Ganztage schätzen (93%) und die Angebote als eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für ihre Kinder sehen (70%). Die SchülerInnen bewerten den Ganztage als sinnvolle Freizeitbeschäftigung nicht ganz so positiv (insgesamt 63%, wobei die Medienangebote nur bei 55%, aber bei den eher sport- und kreativbetonten Arbeitsgemeinschaften 71%).

Die Qualität der Angebote bzw. die Kompetenz der TeamerInnen wurde überwiegend positiv (SchülerInnen: Medien 81%, AGs 71 %; Eltern 65%) eingeschätzt. Allerdings haben sich hier viele Eltern (38%) einer Bewertung enthalten, da sie die Kompetenzen der TeamerInnen nicht selber einschätzen können.

Die Bereitschaft der SchülerInnen sich im Rahmen des Ganztages zu engagieren hat einen großen Stellenwert in der Evaluation eingenommen. Im Rahmen der drei Schulfeste (Hoffest im Dezember, Tag der offenen Tür, Sommerfest) präsentieren die Ganztage-AGs ihre Ergebnisse entweder durch Aufführungen, Präsentationen oder Ständen mit Produkten. Eltern; SchülerInnen und LehrerInnen sind zur Teilnahme eingeladen.

Als Ergebnis der Evaluation hat sich hier das Problem verdeutlicht, dass nur wenige (SchülerInnen: Medien 52%, AGs 30%) SchülerInnen motiviert sind, die Ergebnisse der anderen Gruppen zu sehen oder sogar selber ihre Ergebnisse zu präsentieren (SchülerInnen: Medien 26%, AGs 31%). Jedoch hat die Mehrheit der SchülerInnen angegeben, interessiert an den Projekten teilzunehmen ((SchülerInnen: Medien 58%, AGs 59%). Sowohl die Eltern als auch die Mehrheit LehrerInnen und vor allem die TeamerInnen wünschen sich jedoch regelmäßige Präsentationen der Ergebnisse. Hier müssen Strategien überlegt werden, die SchülerInnen zu einer größeren Mitarbeit zu bewegen. Eine Möglichkeit wäre, die Präsentationen für die SchülerInnen als verpflichtend festzusetzen und in die Präsentation als solche als Unterrichtsgegenstand zu betrachten und bewertbar zu machen. Allerdings würde das der Idee des Ganztages als Alternativangebot zum Unterricht bzw. als ergänzendes Freizeitangebot zuwiderlaufen. Eine weitere Lösungsstrategie könnte sein, die Eltern mehr einzubinden indem die Einladung/Werbung für die schulischen Feste intensiviert wird und die Eltern auch aktiv in den Ganztage eingebunden werden (z.B eine Eltern-AG, eine durch Eltern angeleitete AG usw.)

Die eher allgemeinen Fragen zur Akzeptanz und bzw. zur Identifikation mit dem Ganztage wurde überwiegend von allen positiv bewertet (79,5%= Durchschnittswert aus allen Gruppen). Für die Schule bedeutet das, dass wir auf einem guten Weg sind. Es bleiben jedoch vor allem die schon im Konzept angesprochenen kritischen Annahmen in Bezug auf die Einbindung des Kollegiums in das Konzept des Ganztages und Fehlen von einheitlich pädagogischen Handlungsmaßstäben bei Lehrerinnen und Lehrern und Angebotsleiterinnen und Angebotsleitern. Durch eine gute kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Teamerinnen und Teamern kann jedoch im Wesentlichen eine zunehmende Übereinstimmung im Handeln festgestellt werden und auch eine Planungssicherheit gewährleistet werden. Jedoch muss die Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Teamerinnen und Teamern verstärkt werden. Zwar kommen die TeamerInnen und die Kolleginnen und Kollegen, die im Ganztage unterrichten, halbjährlich zusammen. Die Kolleginnen und Kollegen, die jedoch nicht im Ganztage gebunden sind, erleben die Kolleginnen und Kollegen aus dem Ganztage nur im Rahmen der Schulfeste. Eine Möglichkeit wäre, die TeamerInnen zu einer Lehrerversammlung einzuladen. Eine andere Möglichkeit, die zum neuen Schuljahr angestrebt

wird, ist, die Kolleginnen und Kollegen, genau wie die SchülerInnen zum Markt der Möglichkeiten einzuladen, sodass sich auch alle Kolleginnen und Kollegen von den Teamerinnen und Teamern und ihrem Angebot ein Bild machen können.

5.5.2 Evaluation Duales Lernen

Der Kontakt zum externen Lernort wurde in den eben genannten Jahrgängen durch die Klassenleitung gestaltet. Dafür gab es an einem Tag in der Woche Kontaktstunden und Unterricht mit der Klassenleitung am Lernort Schildkröte gGmbH.

Mit dem Jahrgang 2015/ 2016 wurde ein neues Modell des Dualen Lernens eingeführt. Die SchülerInnen, welche praxisorientierten Unterricht bekommen, sind nun an zwei Tagen am externen Lernort und an drei Tagen in der Georg-Weerth-Schule. Diese SchülerInnen sind erstmalig in ihren Stammklassen geblieben. Der Kontakt zu den Lehrkräften des Kooperationsträgers wird nun durch die Schulsozialarbeit gestaltet, welche die SchülerInnen an beiden Praxistagen begleitet und unterstützt.

Zusätzlich zu den grafischen Darstellungen sind die Auswertungen von Fragebögen zur Evaluation des Dualen Lernens festgehalten. Befragt wurden die SchülerInnen des Jahrgangs 2014/ 2015 und des Jahrgangs 2015/ 2016 zur Lernsituation im Dualen System. Anschließend stehen noch die Ergebnisse aus einer Befragung der AnleiterInnen der Praxis, sowie der LehrerInnen der Georg-Weerth-Schule zur Verfügung.

Jahrgang 2012/2013

Um das Duale Lernen zu evaluieren, wurden die unentschuldigten Fehlzeiten der jeweiligen Praxisklassen zu Beginn des praxisorientierten Lernens, sowie zum Ende der 10. Klasse aufgelistet und in einem Diagramm dargestellt. Weiterhin wurde die Anzahl der Ausfälle, also die Note 5, zu Beginn des praxisorientierten Lernens und zum Ende der 10. Klasse ausgezählt und dargestellt. In einem dritten Schritt sind die Prognosen (von Klassen- und FachlehrerInnen) hinsichtlich eines Schulabschlusses zum Ende der achten Klasse und die tatsächlich erreichten Schulabschlüsse am Ende der 10. Klasse veranschaulicht.

Der Jahrgang 2012/2013 ist die erste Praxisklasse der Georg-Weerth-Schule. In diesem Jahrgang wurde eine komplette Klasse aus PraxisschülerInnen gebildet. Diese Klasse hat drei Tage am Lernort Schildkröte gGmbH und an zwei Tagen im Schulbetrieb an der Georg-Weerth-Schule gelernt.

Der Jahrgang der zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 mit dem Dualen Lernen startete, lernte auch an drei Tagen in der Schildkröte gGmbH und an zwei Tagen an der Georg-Weerth-Schule. Auch in diesem Jahrgang wurde eine eigene Praxisklasse gebildet.

Der Jahrgang 2014/2015 lernt aktuell noch in dem oben benannten Modell mit eigener Praxisklasse.

Hier wurden die unentschuldigten Fehlzeiten in der 8., 9. und 10. Klasse gesammelt. Im ersten Jahr des Dualen Lernens steigen die Fehlzeiten insgesamt an. In der 10. Klasse sind die Fehlzeiten wieder geringer.

Jahrgang 2012/ 2013 Hr. Wiederhold / Note 5

Die Anzahl der Ausfälle ist in den Praxisklassen im Verlauf der 9. und 10. Klasse gesunken. Auf dem Zeugnis der 10. Klasse hat kein/keine SchülerIn mehr als fünf Ausfälle auf dem Zeugnis.

Jahrgang 2012/ 2013 Hr. Wiederhold / Prognose, Schulabschluss

In der 8. Klasse lag die Prognose für einen Schulabschluss bei null. Tatsächlich haben 11 SchülerInnen einen Schulabschluss erreicht.

Jahrgang 2013/ 2014 Hr. Krambach / Unentschuldigte Fehlzeiten

Die Fehlzeiten sind in der Praxisklasse von der neunten bis zur zehnten Klasse insgesamt zurückgegangen.